

Pädagogische Konzeption



Kindergarten

Wimpassing an der Leitha

Kirchengasse 30

2485 Wimpassing an der Leitha

Inhalt

3.1.	RECHTSTRÄGER.....	10
3.2.	BETRIEBSFORM.....	10
3.3.	ÖFFNUNGSZEITEN.....	11
3.3.1.	BRING- UND ABHOLZEITEN	11
3.4.	KINDERGARTENBEITRAG.....	12
3.5.	FERIENREGELUNG	12
3.6.	AUFNAHMEMODALITÄTEN	13
3.7.	GRUPPENSTRUKTUR	14
3.8.	FAMILIENGRUPPEN.....	15
3.9.	UNSER TEAM	17
3.9.1.	PERSONALSITUATION.....	17
3.10.	RÄUMLICHKEITEN UND RAUMANGEBOT	18
3.11.	GESUNDHEIT UND SICHERHEIT	23
	ÄRZTLICHE UNTERSUCHUNGEN	23
	KRANKHEIT UND UNFALL	23
	AUFSICHTSPFLICHT	24
	MAHLZEITEN.....	24
	JAUSE	25
	MITTAGESSEN	26
3.12.	INTEGRATION - INKLUSION	26
3.12.1.	INDIVIDUELLE BEGLEITUNG VON KINDERN MIT BESONDEREN BEDÜRFNISSEN.....	28
3.12.2.	AUSGEWÄHLTE PÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN DER INKLUSION	28
4.1.	FUNKTION UND AUFGABE DES KINDERGARTENS.....	29
4.1.1.	GRUNDSATZ	29
4.1.2.	AUFGABE DES KINDERGARTENS	29
4.2.	GRUNDLAGENDOKUMENTE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	30
4.3.	UNSER LEITBILD	33
4.4.	UNSER BILD VOM KIND	34

4.5.	KINDER HABEN RECHTE	35
4.6.	PRINZIPIEN FÜR BILDUNGSPROZESSE IN ELEMENTAREN BILDUNGSEINRICHTUNGEN	36
4.7.	BILDUNG UND ERZIEHUNG	39
	BILDUNG	39
	LERNEN	39
	SPIEL	40
4.7.1.	KOMPETENZENTWICKLUNG	41
	KOMPETENZEN	41
	SELBSTKOMPETENZ.....	41
	SOZIALKOMPETENZ.....	41
	SACHKOMPETENZ.....	42
	LERNMETHODISCHE KOMPETENZ.....	42
4.7.2.	RAHMENBEDINGUNGEN FÜR BILDUNGSPROZESSE.....	43
4.7.3.	BILDUNGSBEREICHE.....	45
	UNSERE ZIELE IM UMGANG MIT IHREM KIND.....	51
4.8.	ROLLENVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGEN/INNEN - VORBILDFUNKTION DER ERWACHSENEN	52
4.9.	BEDEUTUNG DES SPIELS.....	52
4.10.	AUSEINANDERSETZUNG MIT LERNTHEORIEN	53
4.11.	METHODEN UND DURCHFÜHRUNG VON BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	54
	BEOBACHTUNG.....	54
	SPRACHFÖRDERUNG IM KINDERGARTEN	55
	<i>Prinzipien der Förderung</i>	<i>57</i>
	SPRACHSTANDSFESTSTELLUNG	58
	PORTFOLIO	59
4.12.	STELLENWERT DER KONZEPTION	63
5.1.	TAGESABLAUF.....	65
5.2.	GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN - TRANSITIONEN	65
5.2.1.	ÜBERGANG VON DER FAMILIE IN DEN KINDERGARTEN	66
5.2.2.	ÜBERGANG VOM KINDERGARTEN IN DIE SCHULE	67
5.2.3.	ASPEKTE DER ÜBERGANGSBEGLEITUNG	68
	EINIGE FÖRDERASPEKTE IN DER VORSCHULERZIEHUNG SIND:	68
5.3.	FORTBILDUNG DER EINZELNEN TEAMMITGLIEDER	69
5.4.	ZUSAMMENARBEIT MIT DEM RECHTSTRÄGER DER EINRICHTUNG	69

5.5.	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZUSAMMENARBEIT MIT LOKALEN VEREINEN, INSTITUTIONEN	70
5.6.	ELTERNARBEIT	70
5.7.	LERNERFOLGE IM KINDERGARTEN	72

1. VORWORT DER LEITUNG

Liebe Eltern!

Liebe Leserinnen und Leser!



In Ihren Händen halten Sie unsere pädagogische Konzeption, die speziell auf den Kindergarten Wimpassing an der Leitha abgestimmt ist. Sie ist das Herzstück unserer Institution. Diese ist entstanden, um Ihnen unsere Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern vorzustellen und diese für Sie transparent zu machen.

Ein großer Schritt im Leben eines Kindes ist es, dass Elternhaus zu verlassen, sich aus einer sicheren, beschützenden und vertrauten Umgebung loszulösen. Der Kindergarten ist für viele Kinder der erste Ort, an dem sie außerhalb der Familie Sicherheit erleben. Damit sich die Kinder bei uns wohlfühlen, wollen wir ihnen Halt, Geborgenheit und viele unvergessliche Erlebnisse schenken.

Durch die pädagogische Konzeption sollen Sie einen Einblick in unser tägliches Tun erhalten. Wir wollen Sie über unsere pädagogischen Ziele informieren und Ihnen aufzeigen, wie wir diese erreichen wollen. Sie haben die Möglichkeit, die Bildungsangebote in unserer Institution nach den Grundlagendokumenten, sowie die Rahmenbedingungen kennenzulernen. Wie Ihnen durch das schmökern der Konzeption bewusst wird, legen wir viel Wert auf eine hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Durch die strukturierte Zeitplanung im Kindergartenalltag erhalten die Kinder Sicherheit und Halt. Wir geben ihnen auch genügend Zeit und Raum, um sich individuell weiterzuentwickeln, sich zu entfalten und notwendige Erfahrungen in alle Richtungen machen zu können.

Wir freuen uns, dass Ihr Kind unsere Institution besucht und wir es ein Stück auf seinem Weg begleiten dürfen. Es soll sich bei uns wohl fühlen, sich entfalten und Gemeinschaft erleben können! Die Zeit bei uns wird für Ihren Sprössling von vielen neuen Erfahrungen und Erkenntnissen geprägt sein, welche es in seiner Entwicklung beeinflussen und fördern wird. Wir sind ein Ort, in dem Ihr Kind als Individuum im Mittelpunkt steht, sich verstanden und geborgen fühlt und in seinem Tun und Handeln geschätzt wird.

*„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln.
Wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel.“*

In unserer Institution stehen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt. Es ist uns wichtig, eine gute Verbindung zwischen Familie, Kind und Kindergarten herzustellen, um so am besten auf alle Bedürfnisse eingehen zu können.

Voraussetzung für eine gesunde, körperliche, seelische und geistige Entwicklung des Kindes ist für uns eine gute Atmosphäre. Nur da, wo man sich wohlfühlt, ist man auch gerne bereit, etwas Neues wahrzunehmen, zu entdecken und dazu zu lernen.

In unserer schnelllebigen, hektischen Erwachsenenwelt, soll der Kindergarten für die Kinder eine Oase der Ruhe sein. Hier soll jedes Kind ermutigt werden in seinem eigenen Entwicklungstempo seine Neugier- und Gestaltungslust nachzukommen.

Wir begleiten Ihr Kind durch die erlebnisreiche Kindergartenzeit und vermitteln ihm die notwendigen Voraussetzungen für einen gelungenen Schulstart.

Ich lade Sie herzlich ein, in unserer pädagogischen Konzeption zu lesen und hoffe, dass aufgrund des Einblickes in unserer pädagogischen Arbeit gegenseitiges Vertrauen, Verständnis und die Wertschätzung wachsen kann!

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Nadine Horvath
Kindergartenleitung

2. EINLEITUNG

In Wimpassing an der Leitha gab es bereits um 1900 einen Kindergarten, der im Klostergebäude untergebracht war. Nach dem zweiten Weltkrieg durften unsere Kinder dann den Kindergarten in der Nachbargemeinde Wampersdorf (NÖ) bei den Klosterschwestern besuchen.



Im Jahre 1973 wurde unter dem damaligen Bürgermeister Reiter, im Gemeindehaus ein Gruppenraum eingerichtet und die Kinder konnten den Kindergarten wieder im Ort besuchen. Die Zahl der Kinder stieg an und so wurde 1983 eine zweite Kindergartengruppe eröffnet und in einem Klassenzimmer der Volksschule untergebracht. 1987 wurde dieser Raum von der Schule benötigt, und so übersiedelte die zweite Gruppe daher in die Räumlichkeiten des Klosters. In dieser Zeit wurden die Kindergartengruppen in Wimpassing an der Leitha altershomogen geführt.



Ein Höhepunkt der Geschichte unseres Kindergartens war die Planung eines Neubaus und der darauffolgende Spatenstich 2002. Dieser wurde unter dem Bürgermeister Josef Wolowiec geplant und durchgeführt. Im Juni 2004 wurde der neue Kindergarten feierlich eröffnet. Erstmals waren beide Gruppen in einem Haus

untergebracht. Von nun an wurde der Kindergarten, bis zum Jahr 2010, zweigruppig geführt.

Da die Kinderzahl weiter anstieg, wurde der Zubau eines dritten Grupperraumes nötig. Bis zur Fertigstellung und Eröffnung des Zubaus wurde diese vorerst im Bewegungsraum des bestehenden Kindergartens untergebracht. Seit 2010 beherbergt unser Haus drei Gruppen.

Bis 2013/2014 wurden die Gruppen des Kindergartens altershomogen geführt. Seit 2014/2015 gibt es in unserem Kindergarten nur mehr Familiengruppen.

Die Gemeinde wuchs stetig weiter und der Kindergarten wurde im Jahr 2017 abermals zu klein. Ein vierter Gruppenraum wurde notwendig. Bis zur Planung, Fertigstellung und Eröffnung des Zubaus ist aktuell die vierte Gruppe im Bewegungsraum untergebracht.

Im Jänner 2021 wurde unser erneuter Zubau fertiggestellt. Seit diesem Jahr wird unsere Bildungseinrichtung fünf Gruppig geführt. Wir führen vier Familiengruppen, wo Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis 6 Jahren untergebracht sind und 1 Kinderkrippengruppe mit Kleinkindern im Alter von 1 Jahr bis 3 Jahre.



3. STUKTURQUALITÄT

3.1. Rechtsträger

Unser Kindergarten ist eine Einrichtung der Gemeinde Wimpassing an der Leitha, der zum Teil vom Land gefördert wird.

Entscheidungen, die unser Haus betreffen unterliegen somit der Gemeinde, spricht dem Bürgermeister und dem Gemeinderat.



3.2. Betriebsform

Öffentlicher Kindergarten

Kirchengasse 30

2485 Wimpassing an der Leitha

Tel.: 02623-73569

www.kigawimpassing-leitha.com

kigawimpassing@gmail.com



3.3. Öffnungszeiten

Kindergärten sind familienergänzende und –unterstützende Einrichtungen. Wir bemühen uns deshalb, sofern als möglich bedarfsgerechte Öffnungszeiten anzubieten, um für alleinerziehende und berufstätige Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten zu können.

Darum hat unser Kindergarten folgende Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag	6:30 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag	6:30 Uhr bis 15:00 Uhr

3.3.1. Bring- und Abholzeiten

Um eine ungestörte Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten zu können, **müssen** die Kinder bis spätestens 8:30 Uhr in den Kindergarten gebracht werden. Die Eingangstür wird aus Sicherheitsgründen von 8:30 Uhr bis 11:45 Uhr abgeschlossen.

Sollten Sie Ihr Kind zur Mittagszeit abholen wollen, so können Sie dies vor dem Mittagessen von 11:45 Uhr bis 12:00 Uhr und anschließend von 13:00 Uhr bis 13:15 Uhr tun. Die Eingangstüre ist dann wieder von 13:15 Uhr bis 14:30 Uhr geschlossen.

Nachmittags können Sie Ihr Kind zwischen 14:30 Uhr und 16:30 Uhr abholen. Freitags ist es möglich die Kinder zwischen 13:00 Uhr und 15:00 Uhr abzuholen. An diesem Tag endet der Kindergartenbetrieb um 15:00 Uhr.

Wir legen in jeder Hinsicht Wert auf Pünktlichkeit.



3.4. Kindergartenbeitrag

Mit der Gesetzesnovelle die am 1. November 2019 in Kraft getreten ist, entfallen alle Elternbeiträge für den halb- oder ganztägigen Besuch von Kindergärten im Burgenland. Von der Regelung nicht betroffen sind zusätzliche Angebote wie Mittagessen, Ferienbetreuung und pädagogische Zusatz-Angebote.

Für das gesamte Kindergartenjahr wird ein „Bastelbeitrag“ von €60 von Ihrem Konto abgebucht.

3.5. Ferienregelung

Aus pädagogischen Gründen hat jedes Kind mindestens zwei Wochen pro Kindergartenjahr "Urlaub vom Kindergarten" zu nehmen, wobei jeweils ganze Kalenderwochen (zwei Wochen zusammenhängend) genommen werden müssen. Fehlzeiten durch Krankheit des Kindes gelten nicht als in Anspruch genommener Urlaub.

Die Ferienregelung wird nach dem Schulzeitengesetz unter Berücksichtigung nach Bedarf der Erziehungsberechtigten/Eltern vom Rechtsträger der Gemeinde Wimpassing an der Leitha festgelegt und erhoben.

Der Kindergarten hat am 2. November und am 11. November geschlossen. Weiters wird der Kindergarten auch in den Weihnachtsferien und in den letzten zwei Wochen im Sommer geschlossen sein.

An Samstagen, Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen bleibt der Kindergarten ausnahmslos geschlossen.

Herbst-, Semester-, Oster- und Sommerferien werden mittels Bedarfserhebung erfasst. Diese wird zweimal im Kindergartenjahr an alle Eltern ausgehändigt.

Für den Zeitraum der Ferien, werden die Essensabo's stillgelegt. Eltern, deren Kinder die Ferienbetreuung besuchen, müssen für diesen Zeitraum im System (www.kinderessen-wimpassing.at) ihr Kind separat anmelden.



3.6. Aufnahmemodalitäten

Der Besuch des Kindergartens ist für Kinder bis zum Schuleintritt betragsfrei. Für die Aufnahme in unsere Institution muss der Hauptwohnsitz in Wimpassing an der Leitha vorliegen.

Für die Aufnahme in den Kindergarten ist die Anmeldung des Kindes durch die Eltern bei der Kindergartenleitung erforderlich.

Der Rechtsträger hat das Recht in einer schriftlichen Vereinbarung gegenseitige Rechte und Pflichten festzulegen.

Die Anmeldung der Kinder für das kommende Arbeitsjahr erfolgt mittels Ausschreibung der Kindergartenleitung und findet in Form eines Aufnahmegespräches im Kindergarten statt. Auch eine Anmeldung während des Jahres ist möglich, sofern der Kindergarten freie Plätze zu vergeben hat.

Aufgenommen werden Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis 6 Jahren.

Bei der Anmeldung mitzubringen ist der Meldezettel, die E-Card, der Mutter-Kind-Pass (Impfungen), sowie die zugesandten Dokumente der Kindergartenleitung notwendig.

Informationsbögen und eine Kopie der letzten Mutter-Kind-Pass Untersuchung sind jährlich von den Eltern in den Kindergarten zu bringen.

3.7. Gruppenstruktur

Unser Kindergarten ist ein viergruppiges Haus, das Raum für bis zu 25 Kinder pro Gruppe bietet. Alle Gruppen werden als Familiengruppe, 1 davon als Inklusionsgruppe mit Kindern im Alter von zweieinhalb bis sechs Jahren geführt und von einer Kindergartenpädagogin, sowie einer Kindergartenassistentin betreut.

Dies bietet den Kindern zahlreiche Lernmöglichkeiten, sowohl im kognitiven, als auch im sozialen und emotionalen Bereich. Neben Aktivitäten in der eigenen Gruppe begegnen die Kinder einander auch bei gemeinsamen Projekten mit anderen Gruppen.

Unsere Gruppen im Überblick:



Sonnengruppe

Kindergartenpädagoginnen: Iris Heiss

Kindergartenassistentin: Elisabeth Judex

Sternengruppe

Kindergartenpädagogin: Natascha Wady

Integrationspädagogin: Denise Diewald

Kindergartenassistentin: Julia Pelan und Julia Eder



Mondgruppe

Kindergartenpädagogin: Alexandra Pavitsits

Kindergartenassistentin: Jasmin Szinovatz

Regenbogengruppe

Kindergartenpädagogin: Bernadette Boigner-Eder

Kindergartenassistentin: Silvia Koller



An den Nachmittagen werden die Gruppen von der Kindergartenleitung und -pädagogin Nadine Horvath und der Kindergartenpädagogin Iris Ohr und Cornelia Bench-Koller unterstützt.

3.8. Familiengruppen

Familiengruppen sind Gruppen mit bis zu 25 Kindern im Alter von 2,5 Jahre bis 6 Jahren.

Familiengruppen in Kindertageseinrichtungen können eine mögliche Antwort auf die veränderten Lebensbedingungen der Familien unserer Gesellschaft und die Anforderungen an Lernbedingungen der frühen Kindheit sein.

Das bedeutet für das Kind:

- Familiengruppen bieten in ihrer Altersmischung ein dem realen Leben entsprechendes Lernfeld.

Ein Kind erlebt neben seinem zu Hause familiäre Strukturen, die ihm Geborgenheit und Sicherheit geben. Pädagogisch gesehen bietet die altersgemischte Gruppe aufgrund ihres familienähnlichen Charakters die große Chance, in natürlicher Weise mit Kindern zu leben und zu lernen.

Konstante Bezugspersonen bieten dem Kind ein hohes Maß an Bindung, Geborgenheit und Kontinuität, egal welche Veränderungen im Familienalltag erfolgen.

- Die beste altersgemäße Lernform heißt: beobachten, nachahmen, wiederholen und zeigen, was man kann.
- Jüngere Kinder lernen von Älteren, die Älteren sichern ihre Kompetenz durch Weitergabe und Wiederholung.

- Kinder können immer die Aktivität, die ihrem Entwicklungs- und Lerntempo entspricht wählen. Es sind ja ältere und jüngere Kinder da, denen sie sich anschließen können. Es erfolgt somit eine individuelle Förderung, denn nicht alle Kinder haben zur gleichen Zeit die gleichen Bedürfnisse.
- Die Struktur der Familiengruppen verhindert von Anfang an den Vergleich der Kinder miteinander. Es hat wenig Sinn, alle Kinder an denselben Maßstäben zu messen. Damit lässt diese Gruppenstruktur Konkurrenzbestrebungen zwischen den Kindern kaum entstehen, Aggressionen werden deutlich dezimiert, weil die Positionen der verschiedenen Gruppenmitglieder dafür zu unterschiedlich sind. So entsteht in der Regel ein soziales Klima, in dem die größeren Kinder, ohne dass es dazu eines Hinweises durch die Pädagogin bedürfte, genügend Rücksicht auf die Kleineren nehmen; diese wiederum orientieren sich an den großen Kindern und erhalten vielfältige Entwicklungsanregungen.
- Zudem erleichtert die Familiengruppe in der Regel den Kindern, die sich in einem sensiblen Alter befinden, den Eintritt in die Gruppe. Weil immer nur wenige neue Kinder aufgenommen werden und der Großteil der Gruppe zu diesem Zeitpunkt schon gruppenerfahren und emotional stabilisiert ist, kann die Aufnahme der Neuen mit der nötigen Geduld erfolgen.

3.9. Unser Team

3.9.1. Personalsituation

Wir sind derzeit ein Team von 16 Mitarbeiterinnen, die um gute Zusammenarbeit und den respektvollen Umgang miteinander bemüht sind.

Jede Gruppenleiterin hat die Möglichkeit ihre eigenen Ideen und Vorstellungen einzubringen und zu verwirklichen. Durch ihre Arbeit, werden auf diese Weise, die anderen Teammitglieder inspiriert.

Es finden regelmäßig Teamgespräche statt, in denen unsere pädagogische Vorbereitung, geplante Aktivitäten mit den Kindern, Festgestaltung, mögliche Ausflüge, Abläufe im Gruppengeschehen, Konflikte sowie wichtige Anliegen der Kolleginnen besprochen und erarbeitet werden. Dadurch hat jede Pädagogin die Möglichkeit ihre Fähigkeiten im Team einzubringen und die eigene Arbeit zu reflektieren.

Jedes Teammitglied erweitert sein Wissen und seine Kenntnis durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen und die Lektüre entsprechender Fachliteratur. Dies kommt unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern zugute.

Weitere Personen, die in unserem Haus mitarbeiten:

Nicole Neißl ist als Sonderkindergartenpädagogin beim Mobilen Heilpädagogischen Dienst Burgenland tätig und besucht unser Haus einmal wöchentlich. Sie arbeitet mit Kindern, die zusätzlichen Förderbedarf haben.

Ihre Aufgabe ist es, die emotionale, geistige und sprachliche Entwicklung einzelner Kinder zu fördern, sowie deren Motorik und Wahrnehmung zu unterstützen, um ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit zu erreichen. Die Gesamtpersönlichkeit des betreuten Kindes steht dabei im Vordergrund.

3.10. Räumlichkeiten und Raumangebot

Unser Kindergarten befindet sich im Zentrum der Gemeinde Wimpassing an der Leitha. Sowohl die Ausstattung der Innenräume als auch die des Gartens wird stetig auf ihre Aktualität überprüft und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Unser Kindergarten ist mit einem großzügigen Eingangsbereich ausgestattet, von dem man in die Gruppenräume, den Neubau, den Speiseraum, die Küche, den Turnsaal und diverse Nebenräume gelangt.

Die Räume im Altbau sind nach oben hin offen und der Dachstuhl ist sichtbar. Es gibt vier Kindergartengruppenräume und einen Kinderkrippengruppenraum. Sonnen- und Sternengruppe haben die Form eines Rechtecks mit Erker. In beiden Räumen gibt es eine zweite Ebene, die über die Treppe zu erreichen ist.

Sonnengruppe:



Sternengruppe:



Die Regenbogen- und Mondgruppe befinden sich im Neubau und sind eher quadratisch angelegt.

Mondgruppe:

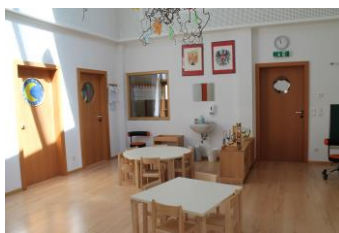


Regenbogengruppe:



Die Kinderkrippe (Wolkengruppe) befindet sich, wie die Sonnen- und Sternengruppe im Altbau und verfügt über einen Schlafraum, einen Sanitärraum mit Wasch- und Wickelkombination und einer Garderobe.

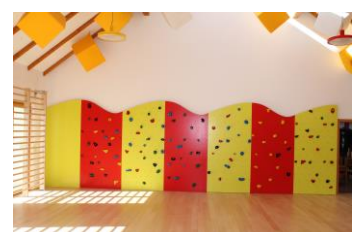
Wolkengruppe:



Zu jeder Gruppe gehören außerdem ein eigener Waschraum, dieser ist von der Gruppe aus einsehbar, mit einer Dusche ausgestattet und hat eine Garderobe für Kinder, sowie ein Abstellraum mit Verbindungstür zur Gruppe. Da die Räume sehr hell sind, vermitteln sie eine warme und gemütliche Atmosphäre. Die verschiedenen Spielbereiche bieten den

Kindern jeder Gruppe vielfältige Spiel-, Lern- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Pädagoginnen können die Anzahl und die Größe der einzelnen Bereiche jederzeit variieren und den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder anpassen.

Alle Gruppen teilen sich einen freundlichen, hellen Bewegungsraum, in dem auch unsere Turn- und Rhythmikutensilien untergebracht sind. Weiters bietet er eine tolle Aussicht in den Garten.



Wir verfügen auch über einen Sensomotorischen Bewegungsraum der für alle Gruppen zugänglich und grundlegend für die Förderung der Wahrnehmung ausgestattet ist. Der Sensomotorische Bewegungsraum wird auch als Schlafraum für den Kindergarten genutzt.



Unser Garten ist sowohl vom Haus, als auch von der Straße her erreichbar. Er wird von allen fünf Gruppen gemeinsam genutzt. Ein kleiner Gartenbereich befindet sich im Innenhof zwischen Alt- und Neubau. Aufgrund der Größe hat jedes Kind die Möglichkeit sich zu bewegen und zu entfalten.

Die Gartenanlage ist mit einer asphaltierten Fahrbahn, welche die Kinder zum Dreirad fahren nutzen, einem Hügel mit Rutsche, der im Winter von den Kindern gerne als Rodelbahn genutzt wird, einem Kletterseil, zwei

Sandkisten, einer Schaukel und einige Sitzmöglichkeiten ausgestattet. Die Spielgeräte werden im Laufe der Jahre noch erweitert werden.

Bälle und andere Spielsachen wie Bagger, eine kleine Puppenküche und eine Matschküche befinden sich beim Gartenhaus.



Jause und Mittagessen werden in den Gruppen eingenommen, bis auf die Regenbogengruppe. Für die Regenbogengruppe befindet sich der Speiseraum in unserer großen Halle direkt neben der offenen Küche, die wir zum Herrichten der Jause und zur Vorbereitung unseres Mittagessens, sowie zu diversen gemeinsamen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mit den Kindern nutzen.

Das Büro der Leitung befindet sich rechts im Eingangsbereich und bietet Raum und Platz für Gespräche mit Kollegen und Eltern.



Im Neubau befindet sich ein Personalraum. Dieser steht für unsere Teamgespräche zur Verfügung.

Unser Haus verfügt darüber hinaus über einen Therapieraum, den die Sonderkindergartenpädagogin, beziehungsweise die Pädagoginnen zur gezielten Einzelförderung der Kinder nutzen.

Im Putzraum werden die Utensilien unserer Raumpflegerin verstaut.

3.11. Gesundheit und Sicherheit

Gesundheit legt den Grundstein für Bildung, Entwicklung und Wohlbefinden. Ein Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln, das sich in einer positiven Einstellung zum Körper zeigt, und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen im Alltag kennen lernen sind wichtige Voraussetzungen, um zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit zu reifen, die Verantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit übernehmen kann.

Gesundheitsfördernde Bedingungen zu schaffen und die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu unterstützen sind wesentliche Ziele unserer pädagogischen Arbeit.



Ärztliche Untersuchungen

Die Erziehungsberechtigten/Eltern haben gem. § 25 Abs. 3. Bgld. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2009 für den Zeitraum des Besuchs der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung jährlich eine ärztliche Untersuchung der Kinder sicherzustellen. Wird nach wiederholter Erinnerung durch die Leitung der Betreuungseinrichtung kein Nachweis erbracht, ist die Kinder- und Jugendhilfe davon in Kenntnis zu setzen.

Krankheit und Unfall

Das Kindergartenpersonal ist geschult, bei Erkrankung und/oder Verletzung des Kindes Erste Hilfe zu leisten. In der Folge werden die Eltern verständigt und mit ihnen weitere Schritte vereinbart.



Das Kindergartenpersonal ist gesetzlich dazu angehalten keinerlei Medikamente an Kinder zu verabreichen, außer es handelt sich um

lebenserhaltende bzw. lebensnotwendige Medikamente. Hierbei ist ein ärztliches Attest und eine Einschulung durch den behandelten Arzt für das gesamte Personal notwendig.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht für Kindergartenkinder beginnt, innerhalb der Öffnungszeiten, mit der persönlichen Übergabe des Kindes an eine Pädagogin bzw. Assistentin der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung. Sie endet mit der Übergabe des Kindes durch die Pädagogin bzw. Assistentin an die Erziehungsberechtigten/Eltern oder an eine dafür Abholberechtigte Person innerhalb der Öffnungszeiten der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung.

Mahlzeiten



Essen und Trinken sind erhebliche Bestandteile unseres täglichen Lebens. Die Weichen für ein gesundes Ernährungsverhalten werden bereits in der frühen Kindheit gestellt.

Gesunde Ernährung

Die gesunde Ernährung der Kinder ist ein großes Anliegen unserer Einrichtung. Wir möchten den Kindern dies mit auf ihren Weg durchs Leben geben.



Jause

In unserem Kindergarten gibt es in jeder Gruppe einen fixen Zeitpunkt im Tagesablauf, wo die Jause eingenommen wird.

Wir bitten Sie die Jause Ihres Kindes so auszusuchen, dass alle Bedürfnisse des Kindes gestillt sind, wie zum Beispiel Obst, Gemüse, Butterbrot, etc.

Halbtagskinder benötigen eine Jause für den Vormittag, Ganztagskinder eine zweite Jause für den Nachmittag.

Getränke, wie Wasser oder Tee erhalten die Kinder im Kindergarten. Das Mitnehmen von zusätzlichen Getränken ist daher nicht nötig.

Da die Aufnahme von zu viel Zucker dem Kind langfristig schaden kann, ist das Mitnehmen von Milchschnitten, Schokolade und anderen Süßigkeiten ausdrücklich NICHT erwünscht!



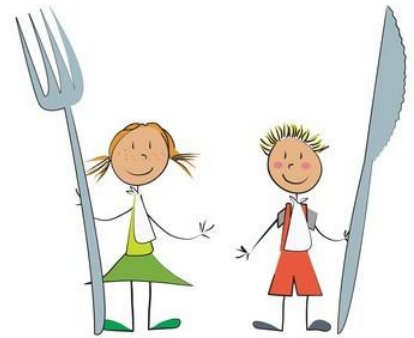
Zur Geburtstagsfeier bringt das jeweilige Kind Obst, eine gesunde Jause oder eine Geburtstagstorte für die Gruppe mit (je nach Wunsch der jeweiligen Pädagogin). Einmal in der Woche – immer mittwochs – findet im Kindergarten die Aktion „gesunde

Jause“ statt. Für genaue Umsetzung dieser ist die jeweilige Gruppenleitung verantwortlich. An diesem Tag brauchen die Kinder für den Vormittag keine Jause mit.

Mittagessen

Für ein abwechslungsreiches Mittagessen sorgt das Gasthaus Gratzner aus Deutsch Brodersdorf. Die Kosten hierfür belaufen sich auf €3,50 pro Tag und beinhalten Suppe, Hauptspeise und Nachspeise.

Die Essensanmeldung kann täglich bis 7:45 Uhr erfolgen.



Wir bitten Sie, sich dafür verlässlich unter www.kinderessen-wimpassing.at anzumelden. Für Kinder, die immer im Kindergarten das Mittagessen einnehmen kann ein Abonnement eingerichtet werden.

Alle Eltern haben die Eigenverantwortung, ihr Kind für das Mittagessen anzumelden. Beahlt wird dieses via SEPA-Lastschrift.

Bei Krankheit Ihres Kindes bitten wir Sie, uns trotzdem telefonisch Bescheid zu geben.

Das Mitbringen des Mittagessens von zu Hause ist nicht erlaubt. Einzige Ausnahme ist eine nachweisliche Lebensmittelunverträglichkeit des Kindes, die mit ärztlichem Attest bestätigt werden kann.

3.12. Integration - Inklusion

INTEGRATION bedeutet Kinder mit Behinderung oder Beeinträchtigung in eine Gruppe mit Kindern ohne Behinderung oder Beeinträchtigung zu integrieren

INKLUSION bedeutet – Alle Menschen haben ein Recht auf Förderung, ganz gleich, ob sie eine Behinderung oder Beeinträchtigung haben, oder nicht.



Das heißt ein inklusiv geführter Kindergarten, wie der unsere, betreut und bildet die Kinder so, wie es ihrer Entwicklung entspricht und ihren Bedürfnissen gerecht wird. – Mit oder ohne Entwicklungsschwierigkeiten und auch Buben und Mädchen gleichermaßen.

Dies alles geschieht in gemischt organisierten Gruppen! Jedem Kind wird ein Angebot gemacht, durch das es sich individuell entwickeln kann (persönlicher Bildungsplan jedes Einzelnen). Dies bedeutet, - wir setzen verschiedene Angebote zur gleichen Zeit. Kinder voneinander lernen lassen – das stärkt das Selbstwertgefühl und bildet die Sozialkompetenz. Jedes Kind kann so seinen individuellen Platz in der Gruppe einnehmen.

Wir arbeiten mit den Kindern in Kleingruppen, bieten an und wecken so ihr Interesse. Es werden Kinder mit unterschiedlichen Eigenschaften und unterschiedlichen Alters eingeladen.

Wir fördern, wir separieren nicht! Unser Bemühen ist es auch, jedes Kind anzunehmen, wertzuschätzen und auf seine Vorlieben sowie Gewohnheiten einzugehen. Nicht das Kind soll sich nach einiger Zeit dem Kindergarten anpassen, sondern der Kindergarten passt sich an jedes einzelne Kind an.

Das pädagogische Team sieht auch ein gutes Gelingen von Inklusion in der Beobachtung! Kinder in ihrem Spiel, Interaktion und Verhalten beobachten und dies dokumentieren ist ein wertvoller Eckstein der inklusiven Arbeit. Empathie zeigen und die kindliche Neugierde unterstützen.

Unser Ziel ist es – in jedem Kind die Stärken fördern – unabhängig von seiner körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung.

3.12.1. Individuelle Begleitung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

In regelmäßigen Austausch mit der Sonderkindergartenpädagogin Fr. Nicole Neißl werden konkrete Entwicklungsziele und Interventionen erarbeitet, sowie Beobachtungen und Entwicklungswege festgehalten. Dies ermöglicht eine strukturierte pädagogische Begleitung der jeweiligen Kinder und stärkt die Zusammenarbeit im Team sowie in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

3.12.2. Ausgewählte Pädagogische Prinzipien der Inklusion

Individualisierung: Jedes Kind bestimmt sein Entwicklungstempo und seinen Entwicklungsweg selbst.

Ressourcenorientierung: Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns sind die Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes.

Ganzheitlichkeit: Kinder lernen mit allen Sinnen und Wahrnehmungsfunktionen.

Jeder ist ein Genie!

*Aber wenn du einen Fisch danach beurteilst,
ob er auf einen Baum klettern kann,
wird er sein ganzes Leben denken,
er sei dumm!*

4. Orientierungsqualität

4.1. Funktion und Aufgabe des Kindergartens

Das burgenländische Kinderbetreuungsgesetz legt in § 3 und § 8 die Funktion und die Aufgaben des Kindergartens fest.

4.1.1. Grundsatz

Die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern in Kinderbetreuungseinrichtungen erfolgt familienergänzend und familienunterstützend in Zusammenarbeit zwischen Eltern, Personal und Rechtsträger unter besonderer Berücksichtigung des Kindeswohls.

In Kinderbetreuungseinrichtungen erfolgt die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf gemeinsam mit Kindern ohne erhöhten Förderbedarf (Integration).

Mit Ausnahme der Besuchspflicht für Kinder im verpflichtenden letzten Kindergartenjahr ist die Inanspruchnahme einer Kinderbetreuungseinrichtung freiwillig.

4.1.2. Aufgabe des Kindergartens

Kinderbetreuungseinrichtungen haben die Aufgabe,

- jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege sowie der Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu fördern und
- die Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz beizutragen.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist darauf Acht zu geben Bedacht zu nehmen, dass alle Bildungsangebote altersgemäßen Lernformen

entsprechen und die Sozialisation der Kinder in einer Gruppe sichergestellt ist.

Die Aufgaben sind wahrzunehmen, indem

1. bei der Entwicklung grundlegender ethischer und religiöser Werte begleitet werden,
2. die Fähigkeiten des eigenständigen Denkens gefördert werden,
3. die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden,
4. die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder unterstützt werden,
5. auf die körperliche Pflege und Gesundheit der Kinder geachtet und die motorische Entwicklung unterstützt wird und
6. präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen gesetzt werden.

Kindergartengruppen haben über Abs. 1 bis 3 hinaus die Aufgabe, die Kinder auf den Schuleintritt vorzubereiten. Dabei ist mit der Schule, welche die Kinder voraussichtlich besuchen werden, zusammenzuarbeiten.

Integrationsgruppen haben die Aufgabe Kinder, die in ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Entwicklung beeinträchtigt sind, nach den im Abs. 1 geltenden Zielsetzungen nach wissenschaftlichen, insbesondere heilpädagogischen und praxisbezogenen Grundsätzen in einer Gruppe mit nicht beeinträchtigten Kindern zu betreuen und zu fördern.

4.2. Grundlegendokumente der Pädagogischen Arbeit

Zur Sicherstellung eines österreichweit möglichst einheitlichen Standards in der Qualität des elementaren Bildungsangebotes wurden bundesweit

einheitliche pädagogische Grundlagendokumente definiert, die von den elementaren Bildungseinrichtungen anzuwenden und umzusetzen sind. Diese sind auch im burgenländischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz verankert.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach folgenden Grundlagendokumenten:

1) Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich

Dieser enthält Bildungsbereiche für die qualitätsvolle pädagogische Arbeit in elementaren Bildungseinrichtungen.



[file:///C:/Users/Kindergarten/Downloads/200710_Elementarp%C3%A4dagogik_Publikation_A4_WEB%20\(2\).pdf](file:///C:/Users/Kindergarten/Downloads/200710_Elementarp%C3%A4dagogik_Publikation_A4_WEB%20(2).pdf)

2) Sprachliche Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule:

Der Leitfaden stellt die Grundlage für die Begleitung und Dokumentation individueller sprachbezogener Bildungsprozesse dar.

<http://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/uploads/2016/12/Sprachleitfaden-BMB-final-2016-1.pdf>



3) Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen. Vertiefende Ausführungen zum bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan:

Das Modul zielt auf den Erwerb grundlegender Kompetenzen am Übergang zur Schule ab.



<file:///C:/Users/Kindergarten/Downloads/Modul%20fuer%205-Jaehrige.pdf>

4) Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten:



Der Leitfaden zielt auf die Vermittlung grundlegender Werte der österreichischen Gesellschaft in kindgerechter Form ab.

[file:///C:/Users/Kindergarten/Downloads/Wertebildung im Kindergarten.pdf](file:///C:/Users/Kindergarten/Downloads/Wertebildung_im_Kinderergarten.pdf)

5) Kinder im Jahr vor dem Schuleintritt. Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern;

Der Leitfaden impliziert eine praxisnahe Anleitung für eine kindgerechte Bildungsarbeit im Rahmen der häuslichen Betreuung sowie bei Tageseltern für Kinder im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr.



http://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/pdf-files/Leitfaden_fuer_Tageseltern.pdf

6) Förderkatalog zum Schuleingang – Förderhinweise für Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen, Grundschulpädagoginnen und Grundschulpädagogen

Der Förderkatalog zum Schuleingang dient dazu, einen möglichst guten Schulstart für Kinder zu gewährleisten im Bedarfsfall gezielte Fördermaßnahmen einzuleiten bzw. Förderhinweise bereitzustellen als Unterstützung für Eltern und PädagogInnen.



[schuleingang_foerderkatalog \(3\).pdf](#)

7) Leitfaden „Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen“

Der Leitfaden leistet einen Beitrag zur fachlichen Auseinandersetzung mit digitaler Medienbildung in der frühen Kindheit und zielt auf eine Unterstützung der Pädagoginnen und Pädagogen bei der Gestaltung ihrer medienpädagogischen Praxis ab.



[ep_digitale_medienbildung \(6\).pdf](#)

4.3. Unser Leitbild

*Es gibt zwei Dinge die wir unseren Kindern mitgeben wollen
"WURZELN UND FLÜGEL"*



Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Wir nehmen die Kinder in ihrer Person an und fördern sie.

In unserer Institution steht Freude und Spaß bei den gemeinsamen Aktivitäten an erster Stelle, es werden die Kinder auch in ihrer individuellen Begleitung unterstützt und gestärkt. Dabei helfen wir den Kindern, sich zu eigenständigen und selbständigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Das Pädagogische Konzept unseres Hauses und der Bildungsrahmenplan des Burgenlandes geben den Leitfaden für unsere Bildungsarbeit vor. Wir arbeiten sehr ressourcenorientiert. Die Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle der Kinder ist sehr bedeutsam für uns.

4.4. Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als einzigartiges Individuum und stellen es daher in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Dabei sind wir immer bemüht auf die Kinder mit ihren unterschiedlichen Wünschen, ihren Bedürfnissen und ihrem natürlichen Entdeckungsdrang einzugehen. Kinder sind für uns aktive und kompetente Menschen, die auf ihre eigene Art sehen, fühlen und denken.

Durch die Schaffung von Lebensräumen, in denen die Kinder vielfältige Erfahrungen machen und ihre eigenen Ideen und Vorstellungen umsetzen können, wollen wir ihnen das Recht auf Mitgestaltung ihrer Entwicklung geben. Kinder sind für uns Forscher und Entdecker, die neugierig sind, die Welt entdecken und ihr Weltwissen erweitern wollen.

Kinder sind auch aktive Baumeister ihres Wissens. Sie nehmen nicht passiv, durch Belehrung, fertiges Wissen auf, sondern erstellen aus dem, was sie wahrnehmen, eine eigene Wissensstruktur und machen sich so schrittweise die Welt zu eigen.

„Kinder sind die Baumeister ihrer selbst“

Das Kind als soziales, wissbegieriges Wesen, das mit anderen Menschen in Kontakt tritt, Beziehungen sucht und benötigt und vor allem auch ein Bedürfnis nach Verständnis hat, soll spüren, bei uns ernst genommen zu werden und dabei vollste Unterstützung für seine Anliegen zu erfahren.

Kinder besitzen für uns die Fähigkeit zur Verantwortung. Wenn sie aus eigenem Antrieb ihren Zielen folgend handeln können und Sinn in ihrem Tun finden, können sie verantwortlich mit Situationen umgehen.

Kinder haben für uns vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten: Im Spiel, in Bildern, durch Bewegung oder Worte versuchen sie, uns ihre Sicht der Welt mitzuteilen.

4.5. Kinder haben Rechte

In unserer Institution hat jedes Kind

- ein Recht auf seine Einzigartigkeit und seine individuelle Persönlichkeit.
- ein Recht, mit seinen Stärken wahrgenommen zu werden.
- ein Recht, in seinen Anliegen und Bedürfnissen gehört zu werden.
- ein Recht, in seinem eigenen Rhythmus und seinem eigenen Entwicklungstempo lernen zu können.
- ein Recht auf Nähe, Zuwendung und Geborgenheit.
- ein Recht, in seinen Schwächen gefördert zu werden.
- ein Recht, auf Unterstützung beim Hineinwachsen in eine Gemeinschaft.
- ein Recht, auf emotional stabile Beziehungen zu Erwachsenen.
- ein Recht, die Welt im Kindergarten mitzugestalten.
- ein Recht, auf eine anregungsreiche, gut strukturierte Lernumgebung, die das Kind in seinen Bildungsprozessen unterstützt.

4.6. Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen

Prinzipien für die ko-konstruktive Gestaltung von Bildungsprozessen orientieren sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Entwicklung und Bildung von Kindern sowie an gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie müssen aufgrund neuer Forschungsergebnisse und veränderter Lebensbedingungen kontinuierlich auf ihre Aktualität und Relevanz für die Lebens- und Lernrealität von Kindern überprüft werden.

Planung und Durchführung von Bildungsangeboten folgen bestimmten Prinzipien, die in Einklang mit der pädagogischen Orientierung in einer elementaren Bildungseinrichtung stehen:

- **Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen**

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen.

- **Individualisierung**

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen ernst genommen. Durch systematische Beobachtung und Dokumentation können die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt und zum Ausgangspunkt der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote werden.

- **Differenzierung**

Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen sowie eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes.

- **Empowerment**

Empowerment heißt „Ermächtigung“ und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt.

- **Lebensweltorientierung**

Kinder verfügen über vielfältige, individuell unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an ihre Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Neues kann mit bereits Bekanntem kombiniert und Prinzipien für die Gestaltung von Bildungsprozessen müssen kontinuierlich überprüft werden.

Können neue Erlebnisse und Lernerfahrungen mit Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, werden neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden.

- **Inklusion**

Inklusion ist als grundsätzliche Haltung zu verstehen, die über Integrationsbestrebungen hinausgeht: Alle Menschen in einer Gesellschaft werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen, auf die individuell reagiert wird.

- **Sachrichtigkeit**

Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend. Dies ermöglicht es den Kindern, Zusammenhänge zu verstehen sowie ihre Handlungsspielräume und ihren Wortschatz zu erweitern.

- **Diversität**

Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z. B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung für Aufgeschlossenheit und bietet die Möglichkeit sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.

- **Geschlechtssensibilität**

Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

- **Partizipation**

Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Elementare Bildungseinrichtungen leisten einen Beitrag zur frühen politischen Bildung, indem sie Kindern vielfältige kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung bieten. Dadurch können Kinder lernen, zunehmend mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Das Prinzip der Partizipation bezieht sich auch auf die Mitgestaltung des Bildungsgeschehens durch die Familien der Kinder.

- **Transparenz**

Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab die Komplexität der pädagogischen Praxis für die Eltern und die Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit den Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden.

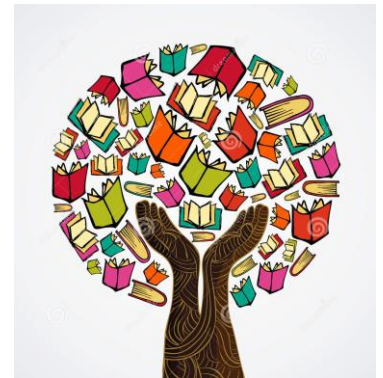
- **Bildungspartnerschaft**

Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder beziehungsweise gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. (vgl. bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009)

4.7. Bildung und Erziehung

Bildung

Bildung wird als lebenslanger Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und mit der Welt verstanden. Bildungsprozesse sind dynamisch und befähigen Menschen zu selbstständigen, individuellen Handlungen im Kontext mit ihrer Umwelt. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009)



Lernen

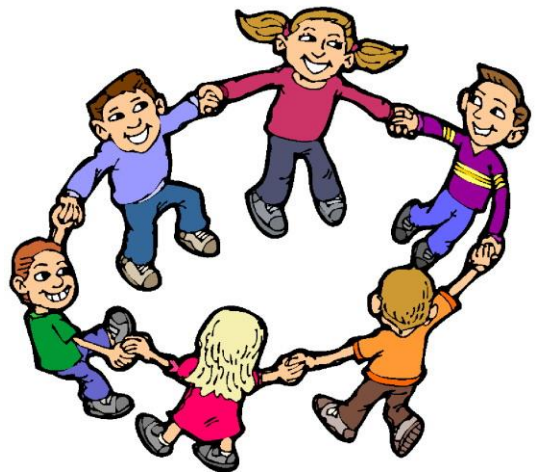
Lernprozesse stellen die Basis jeglicher Bildung dar: Durch Neugier, Experimentierfreude und Selbsttätigkeit, durch entdeckendes Lernen, Lernen

am Modell oder Lernen im Spiel erwerben Kinder ständig neues Wissen und gewinnen Erfahrungen über sich und ihre Umwelt. Dies führt wiederum zu einer Veränderung bzw. Ergänzung ihres Weltbildes und zur Erweiterung ihrer eigenen Handlungskompetenzen. Kinder tragen zu ihrer Bildung selbst bei.

Der Mensch ist ein lebenslang lernendes Individuum, dessen Bildungsbiografie bereits vor seiner Geburt beginnt. Das Recht jedes Kindes auf Bildung gilt international als Grundlage der Chancengerechtigkeit und hat die volle Entfaltung der Persönlichkeit, der Begabungen, sowie der sozial-emotionalen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten eines Kindes zum Ziel. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009)

Spiel

Dem Spiel als einer wichtigen Form der kindlichen „Aneignung der Welt“ kommt große Bedeutung zu. Spielfähigkeit ist jedem Menschen angeboren. Mit dem Begriff „Spielfähigkeit“ werden die Spielfreude, die unermüdliche Neugier und Aktivität von Kindern sowie ihre intrinsische Motivation, die Umgebung mit



allen Sinnen handlungsnah zu begreifen und Neues zu lernen, bezeichnet. Insbesondere ist das freie Spiel eine ideale Quelle für die Lernmotivation, die sozial-kommunikativen Kompetenzen und das divergente Denken.

Das Spiel ist die wichtigste Lernform, denn in einem reichhaltigen Spielumfeld werden unzählige synaptische Verbindungen im kindlichen Gehirn aufgebaut und laufend benützt. Diese neuronalen Netzwerke

unterstützen Kinder auch in der Zukunft dabei, ein immer umfassenderes Weltverständnis zu erwerben. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009)

4.7.1. Kompetenzentwicklung

Kompetenzen

Unter Kompetenz wird ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Strategien und Routinen verstanden, dass jeder Mensch zusätzlich zur Lernmotivation benötigt, um in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009)

Um unsere Welt durchschaubar zu machen, braucht es nicht bloß Wissen, sondern vor allem auch die Anwendung dieses Wissens im täglichen Leben. In unserer Institution legen wir großen Wert auf die Entwicklung der Selbst-, Sozial-, Sach- und der lernmethodischen Kompetenz.

Selbstkompetenz

Selbstvertrauen, ein stabiles Selbstwertgefühl und die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich handeln zu können, bilden die Grundlage für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung.

Wir unterstützen Kinder im Aufbau dieser Fähigkeiten, indem wir für sichere, stabile Beziehungen sorgen, denn bedingungsloses Angenommen sein und das Gefühl von Geborgenheit tragen dazu bei, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und schwierige Situationen zu bewältigen.

Sozialkompetenz

Die Fähigkeit, sich mit seiner Einzigartigkeit in einer sozialen Gemeinschaft einbringen zu können, bedarf des Aufbaus vieler sozial-kommunikativer Fähigkeiten.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, Kinder in der Entwicklung der Konfliktfähigkeit zu begleiten.

Wir unterstützen sie darin,

- ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen.
- Gefühle in Worte zu fassen und anderen mitzuteilen.
- ihre eigenen Interessen wahrzunehmen und auszudrücken.
- Regeln auszuverhandeln.
- zu verhandeln und zu kooperieren.
- bei Entscheidungen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Sachkompetenz

Unter dem Begriff Sachkompetenz versteht man die Urteils- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sachbereichen. Wir unterstützen Kinder darin, diese Kompetenz zu erwerben, indem wir Sachbereiche so aufarbeiten, dass die Kinder diese selbstständig erforschen können.

Um Sachkompetenz zu erwerben, begleiten wir Kinder darin Entdecktes zu verbalisieren und auf der Denkebene nachzuvollziehen.

Lernmethodische Kompetenz

Unter lernmethodischer Kompetenz versteht man die Entwicklung des Bewusstseins über die eigenen Lernprozesse sowie förderlicher Lernstrategien. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009)

Lernmethodische Kompetenzen gehören zu den Schlüsselqualifikationen in einer Welt, in der sich Wissen immer schneller wandelt und erweitert.

Damit die Kinder als Erwachsene mit diesen beschleunigten Veränderungsprozessen Schritt halten können, begleiten wir sie dabei, sich Gedanken über den eigenen Lernprozess zu machen.

Über diese Kompetenzen hinaus bezeichnet Metakompetenz die Fähigkeit, die Erlernbarkeit und den Entwicklungsstand der eigenen Kompetenzen einzuschätzen und diese situationsbezogen anzuwenden. Dieses Wissen über sich selbst ermöglicht es, auch schwierige Aufgaben zu bewältigen. Kompetenzorientierte Bildungsarbeit geht von den Ressourcen der Kinder aus und hält fest, was ein Kind schon kann und welche Potenziale noch entwickelt werden können. Da Kompetenzen während des gesamten Lebens weiterentwickelt werden, können jeweils nachfolgende Bildungsinstitutionen auf vorhandenen Kompetenzen aufbauen.

4.7.2. Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Bildungsprozesse werden als ganzheitliche, vom Individuum selbst gesteuerte Prozesse verstanden, die sich nur im Austausch mit der Umwelt vollziehen können.

Die Entwicklung von Kompetenzen als Ergebnis von Bildungsprozessen ist auf dynamische Umgebungen angewiesen, die Selbstorganisation und Selbstbestimmung ermöglichen. Die Kompetenzen der Kinder zeigen wie ihre Lernumwelt beschaffen sein sollte, um einen Kompetenzzuwachs anzuregen. Andererseits machen auch die Anforderungen der Umwelt deutlich in welchen Bereichen die Kinder weitere Kompetenzen erwerben sollten.

Dynamische Umgebungen werden unter anderem durch folgende Rahmenbedingungen

charakterisiert: Die Entwicklung kindlicher Kompetenzen wird durch Räume gefördert, deren Einrichtung die Kinder umgestalten können, oder durch Räume mit Werkstattcharakter, in denen die kreativen Ideen der Kinder vergegenständlicht werden können. In Räumen, die Kinder zu verschiedenen Aktivitäten anregen, aber auch Platz zur Erholung und zum Nachdenken bieten, können sich Kinder als Schöpferinnen und Schöpfer eigener Ideen und Werke erleben.

Ein breit gestreutes Angebot an qualitätvollen Bildungsmitteln mit hohem Aufforderungscharakter regt unterschiedliche Bildungsprozesse an. Zu dieser Ausstattung zählen Spielmittel für das Experimentier-, Bau- und Konstruktionsspiel, für Symbol- und Rollenspiele, regelgebundene Spiele sowie Bewegungsspiele. Strukturierte und unstrukturierte Materialien zum Gestalten, Musizieren, für Literacy, naturwissenschaftliches Experimentieren und Forschen sowie hauswirtschaftliche Tätigkeiten unterstützen die Erweiterung der kindlichen Kompetenzen.

Die freie Wahl von Spielmaterialien, Spielpartnerinnen und -partnern sowie Spielaktivitäten fördert die Selbstbestimmung der Kinder und bewirkt hohe intrinsische Motivation für die Lernprozesse der Kinder.

Differenzierte Bildungsangebote, die in vielfältig anregende Kontexte eingebettet sind und an die individuellen Erfahrungen der Kinder anknüpfen, fördern die Aufmerksamkeit und die Konzentration. Sie regen soziale Beziehungen an und erleichtern das Äußern eigener Wünsche und Interessen. Durch die kindliche Spielfreude, die Neugier, die Lust am Experimentieren und den gemeinsamen Spaß werden Bedürfnisse und Frustrationen im Spiel verarbeitet. Solche psychohygienischen Prozesse tragen dazu bei, dass Kinder sich für neue Lerninhalte öffnen.

Durch genügend Zeit und Muße beim Lernen durch das Spiel können Kinder ihre eigenen kreativen Ideen entwickeln und sich auf diese Weise ein Stück Welt verfügbar machen. Das völlige Aufgehen in einer Tätigkeit und die dabei erlebte Freiheit ermöglichen Kindern ein motivierendes Glücksgefühl (Flowzustand) und einen großen Schritt in Richtung Selbstfindung.

Pädagoginnen und Pädagogen schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz, indem sie Kinder als aktiv und kompetent

respektieren und wertschätzen. Auf diese Weise können Kinder Bildungsimpulse annehmen und ihr Lern- und Entwicklungspotenzial bestmöglich ausschöpfen.

4.7.3. Bildungsbereiche

Bildungsbereiche stellen wichtige pädagogische Handlungsfelder dar und ermöglichen uns eine Strukturierung unserer pädagogischen Arbeit. Mit der Berücksichtigung der unten angeführten Bildungsbereiche, welche an den Bildungsrahmenplan angelehnt sind, wollen wir im Alltag eine hohe Bildungsqualität für alle Kinder ermöglichen.

Emotionen und soziale Beziehungen

Emotional und sozial kompetente Kinder können ihre eigenen Gefühle wahrnehmen, verbalisieren und mit belastenden Gefühlen konstruktiv umgehen. Sie entwickeln die Fähigkeit zu Empathie, sowie zum Aufbau von Beziehungen.

Durch die Erfahrung des Angenommenseins kann das Kind Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen, es lernt mit Gleichaltrigen und Erwachsenen zu agieren und erlebt sich selbst als unverwechselbar.



Stabile Beziehungen fördern das Vertrauen ins eigene Ich und in die Umwelt.

Der Kindergarten bietet Kindern die Möglichkeit, vielfältige Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, sowie unterschiedliche Rollen zu erproben und zu gestalten.

Alltags- und Spielsituationen geben Gelegenheit zum Aushandeln von Regeln, zum Umgang mit Konflikten, um Kooperation zu erlernen und um das tägliche Miteinander erproben zu können.

Ethik und Gesellschaft

Die Ethik befasst sich mit der Frage nach dem Wert und der Würde des Menschen, sowie jener nach gerechtem und ungerechtem Handeln.

Werte stellen die Grundlage unserer Normen und Handlungen dar.

Kinder erfahren Werte in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, dadurch gewinnen sie Orientierung für ihr eigenes Denken und Handeln.

In einer Bildungseinrichtung werden Kinder mit verschiedenen Handlungsnormen konfrontiert, weswegen es wichtig ist, die Kinder dabei zu unterstützen ein ethisches Grundverhältnis zu entwickeln.

Im Kindergarten wird dem Interesse der Kinder an den Werthaltungen anderer durch Gespräche begegnet. Dabei werden Sinnfragen der Kinder aufgegriffen und angesprochen.

Unterschiedliche Weltanschauungen und religiöse Tradition werden veranschaulicht, mit den Kindern besprochen und somit für ein respektvolles Miteinander genutzt.

Wir bestärken und unterstützen die Kinder dabei, ein Gefühl der Zugehörigkeit und Sicherheit zu entwickeln und sich mit Neugier und Interesse der Erforschung ihrer Umwelt zu widmen.

Wir nehmen Wünsche, Vorstellungen und Ansichten der Kinder ernst, damit die Kinder lernen sich eine eigene Meinung zu bilden, die der Anderen zu akzeptieren, und für die eigenen Rechte sowie die Rechte der Anderen einzustehen.



Sprache und Kommunikation

Sprache ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen. Durch sie können Gefühle und Eindrücke in Worte



gefasst werden, um sich selbst und andere zu verstehen.

Im Kindergarten werden die Kinder dabei unterstützt, sprachliche Kompetenzen in ihrer Erst- bzw. Zweitsprache zu erwerben und zu differenzieren. Reichhaltige Kommunikationsanlässe sollen die Kinder dabei unterstützen, ihre Sprachkompetenz kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Es ist wichtig, die Vielfalt verschiedenster kindlicher Ausdrucksformen wertzuschätzen, um das Kind zu motivieren und die Sprechfreude zu erhalten.

Die Kinder sollen Erfahrungen im Umgang mit Büchern, Erzählungen und Schriftkultur vor dem Lesen- und Schreibenlernen machen dürfen, um das Verständnis zu erlangen, dass Kommunikation auch unabhängig von persönlicher Präsenz möglich ist.

Durch diese Auseinandersetzung werden die Kinder fähig, sprachlich vermittelte Inhalte zu verstehen und zu interpretieren. Hierbei können Kompetenzen, welche die Grundlage für den Prozess des Lesen- und Schreibenlernens bilden, erworben werden.

Medien bestimmen zunehmend den Alltag von Erwachsenen und Kindern, sie sind zu einem wichtigen Mittel in unserer Gesellschaft geworden. Wir möchten die Kinder im Umgang mit unterschiedlichen Medien sensibilisieren und sie somit zu kompetenten Mediennutzern machen.

Bewegung und Gesundheit

Durch Bewegung
erforschen Kinder ihre
Umwelt, sie trägt
wesentlich zu einer
gesunden physischen und



psychosozialen Entwicklung bei. Kinder nehmen die Welt in ihrer Differenziertheit auch über ihren Körper wahr, das bedeutet, dass sie aus der Fülle von Sinneseindrücken einige auswählen. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für strukturiertes Handeln und Denken. Das

ermöglicht den Kindern auch ein Körperschema zu entwickeln, in dem sie die Ausmaße ihres Körpers sowie dessen Lage im Raum erfahren können, wodurch das Wahrnehmen körperbezogener Bedürfnisse geschult wird.

Psychomotorische Erfahrungen bauen auf der Wechselwirkung von wahrnehmen, denken, fühlen und handeln auf. Kinder werden sich ihrer Gestaltungsmöglichkeiten bewusst wodurch, unter anderem das Selbstvertrauen der Kinder beeinflusst und gestärkt wird.

In unserer Einrichtung wird dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder durch eine anregend gestaltete Umgebung mit zahlreichen Bewegungsanlässen, die zur Bewegung motivieren sollen, nachgegangen.

Die Kinder dürfen grob- und feinmotorische Fertigkeiten erproben und haben so die Möglichkeit, ihr Körpergefühl und ihr Körperbewusstsein kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Eine weitere wichtige Voraussetzung für die Bildung, die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes ist die physische und psychosoziale Gesundheit. Körperliche Aktivität ist ein Mittel zur Bewältigung von Stress, emotionalen Belastungen und zum Abbau von Aggressionen, die das Wohlbefinden der Kinder enorm stören.

Wir möchten den Kindern eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper vermitteln, sie anregen auf ihren Körper zu achten und ihnen dabei helfen, sich wohl zu fühlen.

Ästhetik und Gestaltung

Ästhetik ist abgeleitet vom altgriechischen „aisthesis“, dies bedeutet „mit allen Sinnen wahrnehmen“.

Die ästhetische Bildung geht davon aus, dass das Denken in Bildern die Grundlage für Prozesse des Gestaltens und Ausgestaltens darstellt.

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, eigene künstlerische Gestaltungsprozesse zu entwickeln, um ihre Wahrnehmungen zu strukturieren und ihrer Kreativität großzügig Ausdruck zu verleihen.

Ein weiteres Schlagwort in diesem Bereich ist Kultur. Diese wird im Alltag, in Bräuchen und Traditionen, in verschiedenen Werken aus der Malerei, der Bildhauerei, der Musik, dem Tanz, der Literatur und auch den Medien sichtbar. Die Kinder sollen die Gelegenheit erhalten, der Kultur in all ihrer Vielfalt zu begegnen und sich mit fremden Kulturen auseinanderzusetzen. Sie sollen erleben, dass künstlerische Werke vielfältige und unterschiedlichste Emotionen ansprechen können.

„Kreativität“

Beim kreativen Gestalten stellen die Kinder ihre Sicht der Wirklichkeit und ihr Verhältnis zur Welt dar, setzen sich mit eigenen Fragen, Gedanken und Gefühlen auseinander. Sie stellen Beziehungen zwischen der inneren und äußeren Welt her.

Die Kinder lernen die Beschaffenheit von Materialien, deren Gestaltungsmöglichkeiten und die Verwendung unterschiedlichster Werkzeuge kennen, dadurch wird ihre Sachkompetenz gesteigert.

Auf das entdeckende Lernen folgt die schöpferische Phase: Durch schöpferische Prozesse erleben die Kinder Selbstwirksamkeit, welche wesentlich zur Entwicklung ihrer Identität beiträgt.



Natur und Technik

Grundlegende naturwissenschaftliche, technische und mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen.

Ein Kind ist immer höchst motiviert, die Ursachen und Wirkungen

naturwissenschaftlicher, mathematischer und technischer Phänomene zu erforschen. Durch das Auseinandersetzen mit der Natur und der Technik eignet es sich neues Wissen an. Kinder lernen so Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten spielerisch und Schritt für Schritt kennen, sie erweitern dadurch ihre lernmethodischen Kompetenzen.

In der Begegnung mit der Natur entdecken die Kinder Zusammenhänge, planen Neues, beschaffen sich gezielt Informationen und experimentieren. Die Beschäftigung mit Natur und Umwelt fördert vor allem die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen der Natur. In unserer Gesellschaft, die zunehmend hoch technisiert ist, ist es für die Kinder besonders wichtig vielfältige Gelegenheiten zu erhalten, um die Bereiche der Technik entdeckend und forschend zu erleben.

Durch den Umgang und das Ausprobieren technischer Geräte entwickeln Kinder ein sachbezogenes Arbeitsverhalten: Sie erlernen einerseits den Umgang mit verschiedensten Werkzeugen und andererseits das bewusste Planen der einzelnen Arbeitsschritte. Dies unterstützt und motiviert Kinder dabei ihre eigenen Ideen zu verwirklichen und neue Werke zu produzieren.

„Mathematisches Denken“ ist ein weiterer elementarer Baustein der kognitiven Entwicklung, es bezieht sich auf das Erkennen und Beschreiben wiederkehrender Muster, Regeln und Gesetzmäßigkeiten.

Bereits Kleinkinder sammeln viele Lernerfahrungen mit Raum, Zeit, Formen, Größe und weiteren mathematischen Strukturen.



Wir wollen die Neugier der Kinder anregen, damit sie Zusammenhänge mit allen Sinnen erfahren, ihre Neugier in Bezug auf Größen, Mengen, geometrische Formen, Zahlen und mathematische Denkweisen stillen und dabei Verständnis und Einblick in die Mengenlehre und andere mathematische Bereiche ermöglichen. Die visuellen, analytischen und räumlich-konstruktiven Fähigkeiten sollen erweitert werden.

Unsere Ziele im Umgang mit Ihrem Kind

- Wir möchten den Kindern mit Wertschätzung und Vertrauen entgegentreten und die Bedürfnisse und Interessen der Kinder achten.
- Wir möchten Kinder zu eigenen Problemlösungen anleiten, sie bei der Konfliktlösung unterstützen, dabei aber eigenen Ideen nicht vorgreifen und die Kinder mit ihren Problemen wahr- und ernstnehmen.
- Wir geben unser Bestes, um eine anregende und angenehme Atmosphäre in unserem Kindergarten zu schaffen, um den Kindern Vertrauen und wertschätzendes Verhalten im Alltag vorzuleben.
- Die Kinder sollen sich selbst als Teil der Gruppe und der Gemeinschaft erfahren und dadurch gruppendynamische Prozesse bewusst erleben.
- Wir möchten den Kindern eine vorbereitete Umgebung bieten, die sie zu Aktivität und Kreativität anregt, die ihnen ein Neben- und Miteinander ermöglicht, die jedoch auch die Möglichkeit für Ruhe und Rückzug, sowie zur Besinnung und Entspannung bietet.
- Wir möchten die Kinder dazu anregen achtsam mit sich selbst, dem Nächsten und der Natur umzugehen - Ganzheitliches Erleben durch ganzheitliches Erfahren mit allen Sinnen.

Um unsere Ziele erreichen zu können sind gute Vor- und Nachbereitung unserer Arbeit, ebenso wie Flexibilität und Spontaneität, um auf aktuelle Ideen und Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, sehr wichtig.

4.8. Rollenverständnis der Pädagogen/Innen - Vorbildfunktion der Erwachsenen

Um sich die Welt anzueignen und sich bilden zu können, braucht das Kind Menschen, die es auf diesem Weg begleiten.

Damit Kinder sich auf Neues einlassen können, braucht es eine Atmosphäre, die von Vertrauen und Wertschätzung getragen ist. Wir sehen es als unsere Aufgabe stetig am Aufbau einer Vertrauensbeziehung zu arbeiten, im Zuge derer uns jedes Kind als „sicheren Hafen“ erleben kann.

Wir Erwachsenen finden uns im täglichen Leben mit den Kindern als LernbegleiterInnen, UnterstützerInnen und BeobachterInnen wieder.

Mit unserem Fachwissen und den Erkenntnissen aus Reflexionsprozessen bringen wir uns aber auch in die Lernprozesse der Kinder ein. Wir sehen uns als ImpulsgeberInnen und DialogpartnerInnen, die ein anregendes Lernumfeld schaffen oder erweitern, das zu neuen Entwicklungsschritten führt.

Individuelle Bildungsbegleitung und das Aufgreifen und Zumuten von Themen in Form von Bildungsimpulsen verlangt von uns eine sensible Beobachtung der Lernthemen, welche die Kinder in den Kindergarten mitbringen.

4.9. Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die dem Kind gemäße Art, mit der Welt umzugehen, sie zu erfahren. Spielen geschieht weder zufällig noch willkürlich. Kinder suchen sich für ihr Spiel meistens Themen aus, die mit ihrer unmittelbaren Lebens- oder Phantasiewelt zusammenhängen, die einen Bezug zu ihrer Lebenssituation haben oder unverarbeitete Eindrücke nach außen tragen. Dem freien schöpferischen Spiel wird in unserem Kindergarten deshalb breiter Raum gegeben.

Spiele und Lernen hängen beim Kind unmittelbar zusammen. Kognitiv sprachliche und motorische, aber auch seelische und soziale

Lernprozesse finden in der frühen Kindheit vor allem über das Spiel statt. Spielen bedeutet selbstbestimmtes Lernen im Kontext also Lernen mit allen Sinnen, das unter großer emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz stattfindet. Im Spiel lernen Kinder immer ganzheitlich, da Spielen die ganze Persönlichkeit fordert und fördert.

4.10. Auseinandersetzung mit Lerntheorien

*„Der Bau der Kenntnisse ist ein großer Tanz,
der sich in Raum und Zeit bewegt.*

Der Prozess des Lernens ist eine täglich neue Mischung der Kenntnisse.

*Kinder lernen nicht linear, ihr Lernen gleicht dem Flug eines
Schmetterlings,*

der sich bald hier, bald dort niederlässt.“

(Laewen 1998)

Lernen ist für uns ein aktiver, lebenslanger Vorgang, der notwendig ist, um Bildung zu erlangen. Lernen bedeutet nicht das Auffüllen leerer Speicherplätze im Gehirn, vielmehr werden durch Lernvorgänge Verbindungen und eine Art neuronales Netzwerk ausgebildet. Neue Informationen werden mit bereits Bekanntem verknüpft und so in ein bestehendes Netz eingeflochten.

Wir wissen um die Chance der Menschen in diesem frühen Entwicklungsstadium, diese Verbindungen und Netzwerke im Gehirn anzulegen, in welche neue Erfahrungen im Lauf des Lebens eingeordnet werden.

In der Arbeit mit Kindern achten wir darauf, dass das Lernen Neugierde, Begeisterungsfähigkeit und Entdeckerfreude inkludiert, weil wir wissen, dass Lernprozesse begünstigt werden, wenn sie mit positiven Gefühlen verbunden sind.

Lernen wird in unserer Einrichtung nicht nur als Förderung oder Erwerb einzelner Fertigkeiten gesehen. Die Kinder sollen vielmehr grundlegende

Voraussetzungen für das lebenslange Lernen entwickeln, interessiert sein, sich engagieren, bei Herausforderungen und Schwierigkeiten standhalten, sich ausdrücken und mitteilen, an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen lernen. Dies sind zentrale Lerndispositionen, die es zu fördern gilt.

Um Lernprozesse von Kindern effektiv begleiten zu können, ist die stete Auseinandersetzung mit den Formen kindlichen Lernens großer Bedeutung. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich daher nach den didaktischen Prinzipien wie sie im Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich angeführt sind.

4.11. Methoden und Durchführung von Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung

Kinder beobachten, heißt ihnen mit Aufmerksamkeit begegnen.

„Beobachtung ist immer eine intensive Beachtung eines Kindes, seines Verhaltens, seines Zurechtkommens mit anderen Kindern, seiner Versuche, Probleme zu bewältigen und seine Umwelt zu erfahren, zu erkennen und zu verstehen.“

(Kazemi-Veisari, 1999)

Die gezielte Beobachtung eines einzelnen Kindes oder einer Gruppe von Kindern ermöglicht uns Erwachsenen individuelle Stärken, Fähigkeiten und Interessen wahrzunehmen.

Alltägliche Aktivitäten bilden in unserer Einrichtung den Ausgangspunkt für systematische Beobachtungsphasen. Bei einer Beobachtung nimmt sich die Pädagogin –für kurze Zeit- aus dem Gruppengeschehen hinaus. Dies ermöglicht eine genaue Erfassung des kindlichen

Handlungsprozesses. Diese Beobachtungen werden in einem Beobachtungsbogen dokumentiert.

Sprachförderung im Kindergarten

Sprachliche Fähigkeiten sind grundlegend für erfolgreiche Lernprozesse und Bildungswege und ermöglichen soziale Teilhabe. Um allen Kindern in Österreich eine zuverlässige Basis für die Sprachanforderungen der Schule zu bieten, erarbeitete das Bundesministerium ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur frühen sprachlichen Förderung von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren in Kinderbetreuungseinrichtungen. Es soll damit angestrebt werden, dass alle Kinder bei Eintritt in die Volksschule die Unterrichtssprache Deutsch ausreichend beherrschen, um dem Unterricht entsprechend folgen und in weiterer Folge eine befriedigende Bildungslaufbahn absolvieren zu können.

Die vier zentralen Bausteine sind:

- Sprachstandsfeststellungsverfahren zur Ermittlung von Kindern mit spezifischem Förderbedarf
- Definition von bundesländerübergreifenden Rahmenzielen der sprachlichen Bildung und Förderung von Kindern im Alter von 3- 6 Jahren sowie von Deutschstandards zu Schuleintritt.
- Qualifizierungsangebote für PädagogInnen im Rahmen der Ausbildung sowie der Fort- und Weiterbildung
- Stärkung der Eltern in ihrer Rolle als zentrale SprachvermittlerInnen

Sprachförderung als durchgängiges Prinzip

Sprachliche Förderung ist fester Bestandteil der Aufgaben von Kinderbetreuungseinrichtungen (BildungsRahmenPlan). Sprachförderung im Kindergarten vollzieht sich quer durch alle Aktivitäten und Bildungsangebote im gesamten Alltag. Es wird damit sichergestellt, dass Kinder in einer hochbedeutsamen Entwicklungsphase in ihrem Erwerb von einer, zwei oder mehreren Sprachen erfolgreich begleitet und

unterstützt werden. Kinder in diesem Alter bringen von sich aus optimale Voraussetzungen mit, Sprache/n zu erwerben, auszubauen und zu verfeinern: Sie wollen mit ihrer Neugier die Welt sprachlich entdecken und begreifen, sie wollen zu einer Gruppe dazugehören, mit anderen ihre Erlebnisse und Erfahrungen teilen und sich mitteilen.

Gezielte, individuelle Förderung

Diejenigen Kinder, die noch nicht genügend Möglichkeit hatten, die deutsche Sprache ausreichend zu erwerben, werden in den Kinderbetreuungseinrichtungen durch ganz gezielte, individuelle Förderung in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützt. Um genau zu erkennen, ob ein Kind einen besonderen Unterstützungsbedarf aufweist, werden alle Kinder spätestens 15 Monate vor Schuleintritt von geschulten PädagogInnen mit einem Beobachtungsverfahren zur Ermittlung der sprachlichen Kompetenzen aufmerksam und systematisch beobachtet. Das erhaltene Bild über die Sprachkompetenzen des Kindes wird als Grundlage für die Ableitung von individuell abgestimmten, kindgerechten Fördermaßnahmen herangezogen.

Anbahnung der Bildungssprache Deutsch

Die Förderung zielt neben dem Aufbau von sprachlich-kommunikativen Kompetenzen speziell auf die Unterstützung des Erwerbs von Sprachstrukturen (Satzbau und Wortformen), reichhaltigem Wortschatz sowie altersgemäßer Erzählfähigkeit ab. Die sind wichtige Voraussetzungen für den erfolgreichen Umgang mit der Sprache der Schule, der Bildungssprache. Die Bundesländer haben dazu individuelle Modelle der Sprachförderung entwickelt.

Kontinuierliche Begleitung des Spracherwerbsprozesses

Die Fördermaßnahmen berücksichtigen, dass Spracherwerb im Allgemeinen sowie der Erwerb der deutschen Sprache im Speziellen ein fortlaufender Prozess mit eigenen Gesetzmäßigkeiten ist. Darauf sind die

Förderinterventionen abgestimmt, denn die Aneignung der Erstsprache oder die der Zweit(Dritt)Sprache Deutsch endet nicht mit dem Verlassen des Kindergartens. Sie setzt sich vielmehr kontinuierlich und schrittweise in der Schule fort. Der Bedeutung der Kontinuität der sprachlichen Begleitung des Kindes am Übergang von Kindergarten und Schule soll durch aktuelle Maßnahmen und Projekte verstärkt Rechnung getragen werden.

Prinzipien der Förderung

Spielerisch, kindgerecht, alltagsintegriert

Sprachförderung im Kindergarten ist kein formaler Unterricht: Qualifizierte Pädagoginnen und Pädagogen sowie eigens ausgebildete qualifizierte Sprachförderkräfte vermitteln abgestimmt auf die Bedürfnisse des Kindes die deutsche Sprache. Dies geschieht auf spielerische, kindgerechte Art und Weise, integriert in die Geschehnisse und Themen des Alltags unter Berücksichtigung der speziellen Interessen des Kindes. Mehrsprachige Kinder werden in ihrer gesamtsprachlichen Kompetenz wahrgenommen und nach Möglichkeit durch den Einsatz muttersprachlichen Personals in ihren erstsprachlichen Kompetenzen gestärkt.

Großgruppe, Kleingruppe, Dialog

Die Sprachförderung findet in den verschiedenen Sozialformen des Kindergartens statt. Liegt der Vorteil der Großgruppe in der umfassenden sozialen Einbettung der Sprachaktivitäten, so bietet die Kleingruppe (3-6 Kinder) auch den etwas zurückhaltenderen Kindern eine Chance, zu Wort zu kommen, gehört zu werden und selbst aufmerksam auf Sprache zu hören. Sie gewinnen Selbstvertrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten und übertragen ihre Errungenschaften in die Großgruppe des Kindergartenalltags. Der persönliche Dialog zwischen Pädagogin und Kind wiederum ermöglicht ein besonderes Eingehen auf die Interessen des Kindes.

Die Pädagogin/Der Pädagoge als Sprachvorbild

Die sprachfördernde Pädagogin/der sprachfördernde Pädagoge fungiert als Sprachvorbild, sie/er erstellt eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind her, setzt an den sprachlichen Vorerfahrungen des Kindes an und stimmt ihre/seine Sprache auf die Bedürfnisse des Kindes ab. Sie/Er verhilft dem Kind, auf die nächste Stufe seines Spracherwerbs zu gelangen, indem sie/er die entsprechenden sprachlichen Strukturen und Formen gehäuft anbietet. Das zentrale Medium der Sprachförderung ist daher die Sprache der Bezugsperson, zu der das Kind in einer positiven emotionalen Beziehung steht. Geeignete Materialien können zusätzlich als wertvolle Impulsgeber, zur Motivation und Aktivierung dienen.

Sprachstandsfeststellung

Ein zentraler Teil des Maßnahmenpakets zur frühen sprachlichen Förderung ist die Feststellung eines allfälligen Sprachförderbedarfs in den institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen durch Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen beziehungsweise durch andere geschulte Kräfte. Damit soll sichergestellt werden, dass Kinder mit Eintritt in die erste Schulstufe der Volksschule die Unterrichtssprache Deutsch nach den „Bildungsstandards zur Sprech- und Sprachkompetenz zu Beginn der Schulpflicht“ möglichst beherrschen.

Mit den beiden Instrumenten "Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Erstsprache" (BESK KOMPAKT) sowie dem "Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache" (BESK-DAZ KOMPAKT) stellt der Bund den Ländern geeignete Verfahren zur Verfügung. Alternativ kann auch auf ein vergleichbares auf sprachwissenschaftlicher und kindergartenpädagogischer Basis festgelegtes Instrumentarium, das eine eindeutige Aussage über den allfälligen Bedarf an früher Sprachförderung ermöglicht, zurückgegriffen werden (siehe länderspezifische Umsetzungen).

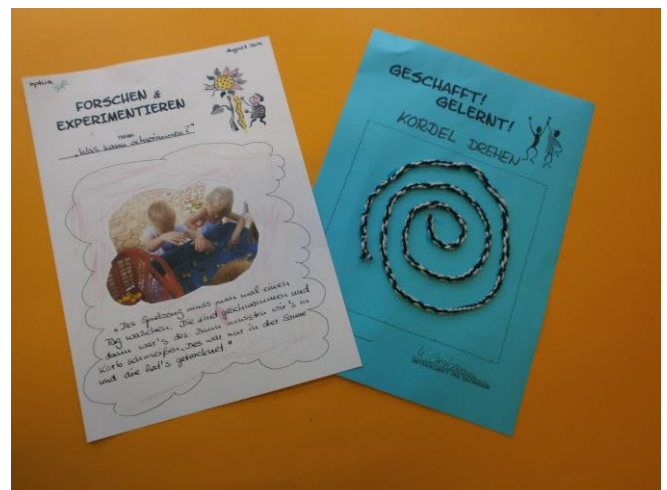
Ziele

Ziel der Sprachstandsfeststellung ist es, Kinder mit besonderem Bedarf an sprachlicher Unterstützung und Begleitung zu identifizieren. Bei Kindern mit Deutsch als Erstsprache wird eine altersbezogene Einschätzung vorgenommen: Es wird überprüft, ob das Kind über seinem Alter entsprechende sprachliche Kompetenzen verfügt. Für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache wird die Kontaktdauer mit der deutschen Sprache, das bedeutet die bisherige Lerndauer des Deutschen zur Einschätzung der Deutschkenntnisse berücksichtigt. Um ein der sprachlichen Realität mehrsprachiger Kinder gerecht werdendes Bild zu erhalten, sind nach Möglichkeit auch die erstsprachlichen Kenntnisse in den Blick zu nehmen.

Die erhaltenen Ergebnisse bieten eine Dokumentationsgrundlage für eine prozessorientierte Verlaufsbeobachtung. Aus den ermittelten Ergebnissen können Folgerungen für die Planung individueller Fördermaßnahmen gezogen werden.

Portfolio

Portfolio kommt aus dem Lateinischen und meint ein Zusammentragen von Blättern und eine Zusammenstellung verschiedener Dokumente. Portfolio in der Pädagogik sammelt oder ordnet Produkte, die die Lernbiografie des Kindes bzw. dessen Entwicklung



dokumentieren und damit sichtbar und für das Kind erfahrbar machen. Somit wird allen Beteiligten deutlich was und wie das Kind lernt. Das Spiel steht hierbei im Vordergrund und ist ein wichtiges Ausdrucksmittel jedes

Kindes. Die Idee des pädagogischen Portfolios ist, diese Mappen nicht nur für Sammlungen zu nutzen, sondern zugleich auch gemeinsam mit dem Kind über das Gesammelte und die dabei gemachten Lernerfahrungen zu reflektieren. Im pädagogischen Sinn versteht man unter Portfolio eine zielgerichtete Sammlung von „Dokumenten“ (z.B. Werken von Kindern, Fotos, Beobachtungen, Lerngeschichten,...). Es zeigt Prozesse, Entwicklung und Veränderungen eines Kindes. Das Portfolio ist ein Instrument der Lernprozessbegleitung und –dokumentation für das Kind und mit dem Kind und ist somit ein „Archiv über die Entwicklung es Kindes“. Das Portfolio kann/soll das Kind vom Eintritt in die Kindertageseinrichtung bis zur Schulzeit und gegebenenfalls auch noch darüber hinaus begleiten.

*„Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit,
seiner sozialen und kulturellen Herkunft,
seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen
sowie seinem Entwicklungstempo.“*

Mit dem, was im Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich als Bildungsprinzip der „Individualisierung“ beschrieben wird, ist gemeint, dass Kindern die Möglichkeit geboten werden soll, auf ihre spezielle Art und Weise und in ihrem individuellen Rhythmus zu lernen (Entwicklungsportfolio).

Das Portfolio dokumentiert die individuellen Lernschritte der Kinder von Anfang der Kindergartenzeit an, wodurch sie optimal gefördert werden können.



Das Wissen um die individuellen Interessen, Stärken und Lernvoraussetzungen unterstützt die Pädagogin oder den Pädagogen dabei, im Sinne des Bildungsprinzips der

Differenzierung spezifische Bildungsangebote für einzelne Kinder oder eine Gruppe von Kindern zu erstellen.

Das Portfolio soll folgende Funktionen erfüllen:

- Das Portfolio soll Kompetenzen, Entwicklungen und Lernprozesse des Kindes im Verlauf seiner gesamten Kindergartenzeit darstellen. Die Beiträge sollen im Wesentlichen im Dialog mit dem Kind entstehen.
- Das Kind soll die Möglichkeit haben, seine besonderen Stärken, Kompetenzen und Lernwege im Portfolio aufzuzeigen und dieses in die Schule mitzunehmen. Die Eltern sollen sich am Portfolio ihres Kindes beteiligen können.
- Im Sinne eines ganzheitlichen Lernens sollen im Portfolio auch bedeutsame Gegenstände und dreidimensionale Werke gesammelt werden.

Was ist ein Übergangsportfolio?

Das Übergangsportfolio soll sichtbar machen, welche Stärken und Interessen das Kind hat, über welche Kompetenzen es verfügt und welche Lernwege und Lernstrategien es nutzt. Eltern geben dieses bei der Schuleinschreibung an die Schule weiter. Die Information aus dem Übergangsportfolio unterstützt die künftigen Lehrer/innen dabei, sich ein Bild vom Kind zu machen und den Unterricht entsprechend den Kompetenzen und Interessen der Kinder zu gestalten.

Das Übergangsportfolio wird im letzten Kindergartenjahr der Portfoliomappe beigelegt. Dafür können Beiträge aus dem bestehenden Portfolio des Kindes ausgewählt und „neue“ Werke verwendet werden.

Wichtig: Das Übergangsportfolio ist mehr „öffentlich“. Ausgewählt werden Werke, die die Kompetenzen, Interessen und Lernvoraussetzungen der Kinder anschaulich dokumentieren. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei ausschließlich auf den Ressourcen, also auf den Dingen, die das Kind schon kann.

Ziele der Portfolioarbeit:

- macht eigenes Lernen sichtbar und erkennt dabei Veränderungen
- Lernen, sich selbst einzuschätzen, Freude an Leistungen haben
- Entdecken und Erkennen eigener Fähigkeiten
- Erkennen wie etwas geschafft wurde
- eigenen Werken, Ideen und Erlebnissen Bedeutung geben können
- zunehmend Verantwortung für eigenes Lernen übernehmen

Die Pädagogin/der Pädagoge

- erkennt im Dialog mit dem Kind individuelle Lernstrategien und Lernwege, Interessen und Themen des Kindes
- lernt Wünsche und Bedürfnisse des Kindes kennen
- stärkt die Beziehung zum Kind
- reflektiert mit dem Kind, was und wie es lernt
- regt das Kind an, zu sprechen und sich mitzuteilen
- erhält Informationen als Grundlage für die Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit
- bezieht das Portfolio beim Entwicklungsgespräch mit Eltern ein

Die Eltern

- sind am Portfolio beteiligt und bringen eigene Ideen mit ein
- bekommen Einblick in die Entwicklung und das Lernen ihres Kindes
- Lernen Themen, Vorlieben, Sichtweisen und Ideen ihres Kindes im Kindergarten kennen
- sind mit dem Kind und der pädagogischen Fachkraft über das Portfolio im Dialog

Die Lehrkraft im Übergang zu Grundschule

- lernt das Kind mit seinen Interessen, Lernstrategien und Arbeitsweisen kennen
- kann sich auf das Kind einstellen
- erhält Informationen als Grundlage für die Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit

Das Portfolio wird in der pädagogischen Arbeit für die Kinder hergestellt. Daher ist keine Einverständnis der Eltern erforderlich. Alle

Übergangsportfolios die von einer Kinderkrippe kommen, werden von uns ausdrücklich weiterverwendet.

Das Entwicklungsportfolio bekommen die Kinder vor dem Schuleintritt mit nach Hause und das Übergangsportfolio wird mit Einverständniserklärung der Eltern – in einem festlichen Rahmen – an die Schule weitergegeben und begleitet das Kind auf dem weiteren Schulweg.

4.12. Stellenwert der Konzeption

Pädagogische Qualität ist kein feststehender, sondern vielmehr ein sich verändernder Begriff.

Die Konzeption unseres Kindergartens ist neben der Festlegung des strukturellen Rahmens vor allem durch die verschriftlichte Darstellung unserer Gestaltung der Bildungsarbeit im täglichen Zusammenleben mit den Kindern gekennzeichnet.

Im Sinne der Weiterentwicklung pädagogischer Qualität unterstützt die Konzeption unser Team in steten Reflexionsprozessen hinsichtlich vereinbarter Ziele. Sie ist aber auch Arbeitsgrundlage dafür, neue Sichtweisen in die Prozesse einfließen zu lassen, zu diskutieren, festzuhalten und zu leben.

Für Eltern und Interessierte bietet die vorliegende Konzeption einen differenzierten Einblick in die Welt unseres Kindergartens. Sie dient sowohl

dazu, unsere pädagogischen Haltungen und Werte als auch Prozesse in der Arbeit mit den Kindern transparent werden zu lassen und hat informativen Charakter. Sie erlebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, etwaige Fragen werden von der PädagogIn jederzeit gerne verbal gegeben. Bei ausführlichen Anfragen wird um die (telefonische) Vereinbarung eines Termins mit der Kindergartenleitung gebeten.

5. Prozessqualität

5.1. Tagesablauf

Unser Zusammenleben wird täglich von dynamischen Prozessen geprägt. Die jeweilige Interessen des Kindes, seine Stimmung und seine momentane Konzentrationsfähigkeit bestimmen seinen Lernweg. So kommt es innerhalb der Gruppe im Laufe des Tages zu einem Wechsel zwischen Suchen und Verweilen, Spannung und Entspannung, Individuum und Gruppe, Bewegung und Ruhe, Lärm und Stille, Drinnen und Draußen.

Unsere Tagesgestaltung orientiert sich an den kindlichen Bedürfnissen, ist aber, um den Kindern Sicherheit zu geben, in wiederkehrende Strukturen, Tätigkeiten und Rituale eingebettet. Begrüßung und Verabschiedung gehören, ebenso wie die Einnahme der Mahlzeiten, Ruhephasen oder Zeit für strukturierte und freie Aktivitäten zur Regelmäßigkeit des Tages.

Im Alltagsgeschehen ist es uns besonders wichtig, Kinder an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen. Verantwortungsbewusstsein kann nur dort entstehen, wo Kinder auch Verantwortung übernehmen können. Unsere Kinder beteiligen sich an Entscheidungen über Aktivitäten und Regelungen des Gruppenalltags und werden auf diese Weise herausgefordert, sich mit Meinungen und Sichtweisen der Anderen auseinander zu setzen, Verschiedenartigkeit zur Kenntnis zu nehmen und Lösungsalternativen zu erarbeiten.

Unsere Tagesstruktur ist nicht immer gleich, sie orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, der Nutzungszeit des Bewegungsraumes, an Festen, Geburtstagen, Ausflügen, Ausgängen und Ähnlichem

5.2. Gestaltung von Übergängen - Transitionen

Übergänge zu durchleben stellt für jeden Menschen eine Herausforderung dar. Transitionen sind mit Belastungen verbunden, die

hohe Anforderungen an die Betroffenen stellen. Werden Übergänge als Entwicklungschancen gesehen und pädagogisch gut begleitet, erhöht dies einerseits die Chance, kommende Übergänge erfolgreich zu bewältigen, andererseits entwickeln sich auch Kompetenzen, wie Resilienz (=Widerstandsfähigkeit), sozial-kommunikative Fähigkeiten oder der konstruktive Umgang mit Stress.

5.2.1. Übergang von der Familie in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten ist meist die erste Transitionserfahrung eines Kindes in Hinblick auf eine außerfamiliäre Einrichtung. Um neue Erfahrungen sammeln, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen zuknüpfen und seinen Platz in der Gruppe finden zu können, braucht es eine Atmosphäre der Sicherheit und des Vertrauens.



*„Ein erfolgreich durchlebter Start in die neue Lebensphase
ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes
in der Einrichtung und den Erfolg der pädagogischen Arbeit.“
(Tietze 2003)*

Unser Eingewöhnungskonzept

Der Kindergarten soll für Ihr Kind ein Platz werden, wo es sich wohl und geborgen fühlt. Der Kindergarteneintritt ist ein Ereignis, das sowohl für das Kind, als auch für die Eltern mit vielen Veränderungen, Herausforderungen und vor allem mit sehr großen Emotionen verbunden ist.

Die Kinder brauchen während dieser Zeit viel Ermutigung, Aufmerksamkeit und Zuwendung. Uns ist es daher besonders wichtig die Gefühle der „Neuankömmlinge“ ernst zu nehmen und ihnen liebevoll bei der Bewältigung ihrer Emotionen, wie Trennungsschmerz, Angst oder

Unsicherheit beizustehen, um ihre Bedürfnisse kennenzulernen und ihnen Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln.

Gestaltung der Eingewöhnungszeit

- Zur leichteren Eingewöhnung in den Kindergarten sollte zunächst zeitweilig ein Elternteil oder eine vertraute Person beim Kind in der Gruppe bleiben. Dauer und Zeitspanne wird mit der jeweiligen gruppenführenden Kindergartenpädagogin abgesprochen. (Zwei Wochen sollten Sie jedoch in jedem Fall einplanen).
- Nach Absprache mit der Pädagogin verlässt ein Elternteil für kurze Zeit die Gruppe – die besprochene Zeit muss eingehalten werden, um dem Kind die Sicherheit zu geben, dass es verlässlich wieder abgeholt wird. Dabei sollten sich die Eltern bewusst von dem Kind verabschieden und nicht wort- und grußlos den Raum verlassen.
- Die Aufenthaltsdauer des Kindes im Kindergarten wird langsam gesteigert. Wie lange die Eingewöhnung im Kindergarten endgültig dauert, ist von Kind zu Kind verschieden,
- Ein Kuscheltier von zu Hause kann anfangs auch sehr viel Trost spenden und vermittelt dem Kind ein Gefühl der Geborgenheit. Das Mitbringen eines solchen Tieres ist daher erwünscht.

5.2.2. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Transition vom Kindergarten in die Volksschule ist ein individuell unterschiedlich lang andauernder Prozess. Er beginnt im Kindergarten, dauert aber nach dem Schuleintritt noch fort. In unserem Kindergarten legen wir Wert auf eine individuelle, sensible Übergangsbegleitung, die sich sowohl in Bildungsprozessen von Kindern als auch in Entwicklungsgesprächen zeigt.



5.2.3. Aspekte der Übergangsbegleitung

Mitnahme des Portfolios zur Schuleinschreibung

Zur Schuleinschreibung nehmen die Schulanfänger ihr Portfolio mit. Die Lehrkräfte sind über diese individuellen Entwicklungsbücher informiert und werden von der Kindergartenleitung gebeten, sie mit dem jeweiligen Kind in den Aufnahmeprozess einzubeziehen.

Kooperationsstunden

Im Laufe des Jahres werden regelmäßige Kooperationsstunden mit der Volksschule angeboten. Hierbei lernen Kinder und Pädagogen sich kennen und miteinander zu arbeiten. Ziel ist es, einen gleitenden Übergang zwischen Kindergarten und Volksschule herzustellen.

Einige Förderaspekte in der Vorschulerziehung sind:

- Übungen zur Feinmotorik
- visuelles Differenzieren
- genaues Beobachten
- Förderung der Begriffsbildung
- Erweiterung des Wortschatzes
- Förderung der sprachlichen Fähigkeiten
- eigenständiges Arbeiten
- Schulung der Auge-Hand-Koordination

5.3. Fortbildung der einzelnen Teammitglieder

„Leben heißt lernen“

(Konrad Lorenz)

Lebenslange Beweglichkeit im Denken und Handeln ist unserem Team ein großes Anliegen. Denn nicht nur Kinder sollen in der pädagogischen Begleitung Kompetenzen für lebenslanges Lernen erwerben, auch wir Erwachsenen sind dahingehend gefordert.

Wir entwickeln uns weiter indem wir

- Fortbildungsveranstaltungen, Fachvorträge und Fachtagungen besuchen,
- uns mit aktueller Fachliteratur auseinandersetzen und
- in Teambesprechungen unser Erfahrungswissen im gegenseitigen Austausch mit wissenschaftlichen Erkenntnissen vergleichen und daraus neue Erkenntnisse ableiten.

5.4. Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger der Einrichtung

Die Zusammenarbeit zwischen unserem Kindergarten und dem Rechtsträger, der Gemeinde Wimpasing an der Leitha, zeichnet sich durch hohe Wertschätzung und intensive Zusammenarbeit aus.

Neben regelmäßigen Absprachen zwischen Erhalter und Kindergartenleitung in organisatorischen und fachlichen Fragen gelingt es uns immer wieder Anlässe zu finden, bei denen der Zusammenhalt aller gepflegt und gestärkt werden kann.

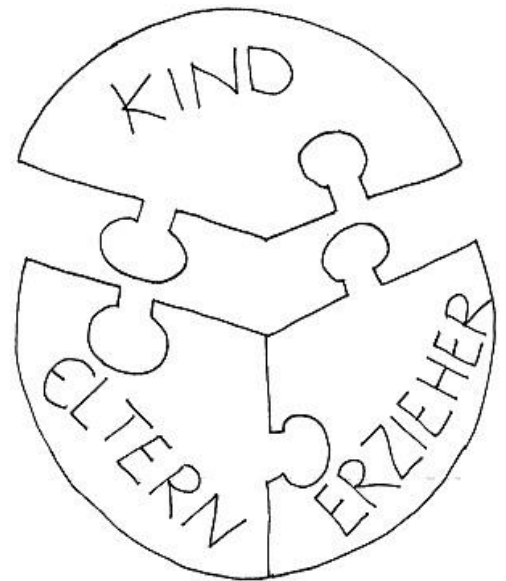
5.5. Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, Institutionen

Da es uns wichtig ist, dass der Kindergarten als pädagogische Einrichtung in der vorschulischen Bildung groß geschrieben wird und nicht als „Aufbewahrungsstätte“ gesehen wird, pflegen wir Kontakt mit:

- der Volksschule
- der Bücherei
- der Gemeinde
- der Feuerwehr
- der Gärtnerei
- uvm.

5.6. Elternarbeit

Eltern haben die Möglichkeit im Interesse ihrer Kinder Kontakt mit dem Personal zu pflegen, an stattfindenden Veranstaltungen (z.B. Elternabenden) teilzunehmen, bei Festen und Veranstaltungen aktiv mitzuhelfen, bei Ausflügen als Aufsichtsperson zu agieren und in Absprache mit den Pädagogen in der Gruppe aktiv mitzuarbeiten – z.B. beim Kekse backen im Advent.



Die wichtigsten Informationen und Neuigkeiten unseren Kindergarten betreffend finden Sie an der Infotafel rechts im Eingangsbereich.

Bei Tür- und Angelgesprächen findet der täglich kurze Austausch zwischen Elternhaus und Kindergarten statt, sofern die Pädagogin dabei die Arbeit mit den Kindern nicht vernachlässigt.

Beratungsgespräche mit Eltern und anderen Personen, können nach Terminvereinbarung jederzeit in Anspruch genommen werden. Zum Beispiel: Sonderkindergartenpädagogin,...

Aufnahmegespräche werden durch die Kindergartenleitung bekannt gegeben. Kinder die im darauffolgenden Kindergartenjahr 2,5 Jahre werden, werden automatisch zum Aufnahmegespräch – der sogenannten Kindertarteneinschreibung – eingeladen. Kinder die nach Wimpassing an der Leitha ziehen, können nach telefonischer Terminvereinbarung jederzeit zur Kindertarteneinschreibung kommen.

Einmal jährlich laden wir alle Eltern recht herzlich zum Entwicklungsgespräch ein. Jene haben in unserem Kindergarten schon großen Anklang gefunden. Diese Gespräche zeigen die Entwicklung Ihres Kindes auf und sind somit wichtiger Bestandteil unserer Bildungsarbeit.

Weitere Möglichkeiten zur Elternarbeit (Bildungspartnerschaft):

- Aushang und Ausgabe von Elterninformationen und Elternbriefen
- Kindergartenzeitung
- Elternbriefe
- uvm.

5.7. Lernerfolge im Kindergarten

Du bist mir wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal als groß, mal als klein, mal als stark, mal als schwach, mal als Helfend, mal als Hilfesuchender.

Solche Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich traue mich

Sich selbst an- und ausziehen, Schuhe selbst binden, das verschüttete Getränk selber aufwischen, das verlorene Spielzeug wieder finden.

Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich.

Sie wollen Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden, sie wollen sie anfassen, daran riechen, sie schmecken, befühlen, damit experimentieren kurz: Sie wollen und sollen die Welt um sie herum mit allen Sinnen erfassen.

Bei uns ist dies erlaubt, erwünscht und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen.

Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen, zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder und ihre Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und am Tun.

Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel lernen Kinder miteinander zu agieren.

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden: Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeit und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Phantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, dadurch sind sie erfinderisch und kreativ tätig.

Das mache ich gerne

Der Kindergartenalltag orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Das will ich wissen

Die Triebfeder des Lernens ist die Neugier. Diese natürliche Neugierde der Kinder wird im Kindergarten unterstützt und gefördert.

Ich habe eine Aufgabe

Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft: den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, anderen beim Anziehen helfen, sich um ein neues Kind in der Gruppe kümmern und Aktivitäten helfen den Kindern ihre soziale Kompetenz zu entwickeln.

In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder Verantwortung füreinander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.

6. Literaturverzeichnis

- Niederle Charlotte (Hrsg.) (1998). Methoden des Kindergartens
Sonderdruck der Fachzeitschrift Unsere Kinder, Linz: Landesverlag
- Burgenländische Landesregierung (2009), Burgenländisches
Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz
- Ämter der Landesregierung der österreichischen Bundesländer,
Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst
und Kultur (2010), Charlotte Bühler Institut.
„Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare
Bildungseinrichtungen in Österreich
- www.sprich-mit-mir.at
- [https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrBgld&
Gesetzesnummer=20000713](https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrBgld&Gesetzesnummer=20000713)
- „Schau was ich schon kann“, Portfolio im Kindergarten, Edition
Lammerhuber, Eva Stundner und Lois Lammerhuber
- [https://www.bmbwf.gv.at/fileadmin/user_upload/Kindergarten/W
ertebildung_im_Kindergarten.pdf](https://www.bmbwf.gv.at/fileadmin/user_upload/Kindergarten/W
ertebildung_im_Kindergarten.pdf)
- <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/ep/sf.html> (Stand: 30.10.2020)
-

7. Impressum

Herausgeber:

Kindergarten Wimpassing an der Leitha

Kirchengasse 30

2485 Wimpassing an der Leitha

Für den Inhalt verantwortlich:

Nadine Horvath (Kindergartenleitung)

Die pädagogische Konzeption ist Eigentum des Kindergartens und der Gemeinde Wimpassing an der Leitha. Jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.

8. Schlusswort

*„Vieles von dem was Kinder im Kindergarten lernen,
tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand nach Hause.“*

Eine gute Zusammenarbeit im Team und auch mit Ihnen liebe Leserinnen und Leser, erfordert viel Zeit, Geduld und klare Wege.

Wir, das Team, sind bereit und freuen uns diese Zeit investieren zu dürfen.

Wir danken Ihnen für die Aufmerksamkeit, die sie uns beim Durchlesen unserer Konzeption geschenkt haben und hoffen, dass es uns gelungen ist, unsere Arbeit für sie zu veranschaulichen.

Mit freundlichen Grüßen

Das Kinderteam